

# DIE ZEITUNG DER GEMEINDE GAIMBERG SONNSEITEN

Wo Nachrichten fehlen, wachsen die Gerüchte. (Alberto Moravia)

8. JAHRGANG - NR. 23      Dezember 2005

„Sie sind gekommen, um Ihn anzubeten“



Die Heiligen Drei Könige in der Pfarrkirche Grafendorf  
(Karl Untergasser, Tempera ca. 1920)

Foto: Friedl Webhofer

„Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und beteten es an“ (Mt 2, 11). Liebe Freunde – das ist nicht eine weit entfernte, lang vergangene Geschichte. Das ist Gegenwart. Hier in der heiligen Hostie ist ER vor uns und unter uns. Wie damals verhüllt er sich geheimnisvoll in heiligem Schweigen, und wie damals offenbart er gerade so Gottes wahres Gesicht. Er ist für uns Weizenkorn geworden, das in die Erde fällt und stirbt und Frucht bringt bis zum Ende der Zeiten (vgl. Joh 12, 24). Er ist da wie damals in Bethlehem. Er lädt uns ein zu der inneren Wanderschaft, die Anbetung heißt. Machen wir uns jetzt auf diesen inneren Weg und bitten wir ihn, dass er uns führe.

Auszug aus der Ansprache von Papst Benedikt XVI. bei der Vigil mit den Jugendlichen in Köln/Marienfeld am Samstag, 20. Aug. 2005.



## AUS DEM INHALT

### TITEL:

Karl Untergasser  
1855-1940  
(Seite 17-19)

### GEMEINDE:

Steuern, Gebühren und  
Abgaben  
ab 01.01.2006  
(Seite 7 - 8)

### PFARRE:

Kirchenchor Grafendorf  
(Seite 12-13)

### ALLGEMEIN:

Sponsionen  
(Seite 20)

Jubiläum der  
Bastelrunde Gaimberg  
(Seite 24-25)

### NACHRUF:

Rudolf Untertroger  
Herbert Pramstaller  
(Seite 22 - 23)

### VEREINE:

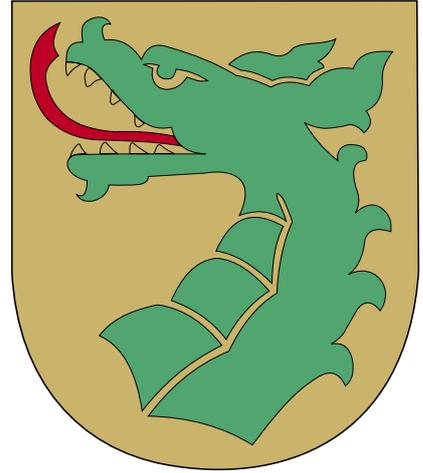
Neues Tanklöschfahrzeug  
für die  
Freiwillige Feuerwehr Gaimberg  
(Seite 29 - 30)

Amtliche Mitteilungen der Gemeinde Gaimberg.  
An einen Haushalt.  
Postentgelt bar bezahlt.



## Einige Worte des Bürgermeisters

Liebe  
Gaimbergerinnen  
und Gaimberger!



**W**eihnachten und damit die Jahreswende stehen wieder einmal vor der Tür. Man spürt es schon – das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Nachdem sich der Herbst von seiner schönsten Seite gezeigt hat, haben mittlerweile Frost und der erste Schnee uns die dunkle Jahreszeit angekündigt. Im Baugeschehen war es ein sehr arbeitsintensiver Herbst. Wichtige **Bauvorhaben** konnten begonnen werden.



*Erweiterung der Ortskanalisation  
und der Wasserversorgungsanlage  
Untergaimberg-Wartschensiedlung*

Für die Bauarbeiten des **Abwasserkanals** und der **Trinkwasserversorgungsleitung** im Bereich Untergaimberg – Wartschensiedlung hat nach einem Ausschreibeverfahren die Fa. Empl Bau aus Mittersill, Salzburg, den Zuschlag erhalten und diese Arbeiten bereits im Herbst begonnen. Im nächsten Jahr werden die **Kanalbauarbeiten** abgeschlossen und somit ist das Gemeindegebiet inkl. Zettersfeld fast zu 100 % an das **öffentliche Abwasserkanalsystem** angeschlossen.

Im September 2005 wurde auch mit der Generalsanierung der **Weganlage zur Hofstelle „Ackerer“**, Fam. Neumair in Untergaimberg begonnen. Dieses Vorhaben kann über ein Sonderprogramm – „**Verkehrerschließung Ländlicher Raum**“ abgewickelt werden. Vorher waren jedoch umfangreiche Arbeiten wie z.B. die **Beweissicherung**



*Generalsanierung der Weganlage zur Hofstelle  
„Ackerer“*

*Fotos: Friedl Webhofer*



*Erschließung der Baugründe Zettersfeldstraße  
(Wasser, Kanal, Strom, Telefon)*

### Die Sonnseiten

#### HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER

Gemeinde Gaimberg  
Dorfstraße 32, 9900 Gaimberg

#### FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH

Bürgermeister Bartl Klaunzer

#### SCHRIFTLEITUNG

Elisabeth Klaunzer

#### MITARBEITER

Elisabeth Bachler, Christian  
Tiefnig, Friedl Webhofer,  
Gertraud Thaler, Martina Klaunzer

#### LAYOUT

Hans-Peter Kollnig

#### LOGO

Simon Glantschnig

#### VERLAGSPOSTAMT

9900 Lienz

#### SATZ UND DRUCK

GPO, Graphic-Point-Ortner  
A-9951 Ainet 8

mehrerer Haus- und Hofquellen und Grundabtretungsverhandlungen zur Verbreiterung bzw. Ausbau der Kurven notwendig. Dieses Bauvorhaben wurde von der Gemeinde Gaimberg mit Beratung und Unterstützung durch das Amt für Agrartechnik und Agrarförderung durchgeführt. Vorerst wurden im 1. Bauabschnitt die unterste Kehre mit „bewehrter Erde“ ausgebaut und dabei auch die Engstelle bei der Hof-



*Ausbau der Dorfwärme Gaimberg*

stelle „Singer“, Familie Kaimbacher, aufgeweitet, damit nun eine Befahrung der Weganlage bis zum „Grießmannhof“ mit LKW möglich ist. Die Fertigstellung der **Generalsanierung erfolgt im Herbst 2006**. Die Bauleitung und Koordinierung der Arbeiten obliegen dem Amt für **Agrartechnik und Agrarförderung**.

Die **Bausicherungsmaßnahmen am Wartschenbach** im Bereich Zetttersfeld, im besonderen der Bau eines Rückhaltebeckens beim Gasthof „Bidner“ am Zetttersfeld, konnte von der Gebietsbauleitung der **Wildbach- und Lawinerverbauung** bis auf die Begrünungsmaßnahmen abgeschlossen werden.

Die Hackschnitzelgenossenschaft Osttirol - Dorfwärme Gaimberg - hat in der 2. Baustufe weitere 8 Objekte an das **Fernwärmeortsnetz** angeschlossen.



*Rege Bautätigkeit an der Zetttersfeldstraße*



Der versprochene Gehsteig an der Zetttersfeldstraße konnte endlich verwirklicht werden.

Im **Siedlungsgebiet an der Zetttersfeldstraße** – Tiroler Bodenfonds - haben wiederum tüchtige, junge Gaimbergerinnen und Gaimberger mit dem Bau eines Eigenheimes begonnen. Ich kann den jungen, engagierten Leuten für den totalen Einsatz, ein Eigenheim zu errichten, nur gratulieren und ihnen alles Gute wünschen. Im Zuge dieser Baumaßnahmen musste auch die **Aufschließung der Baugründe** (Wasser, Kanal, Strom, Telefon) vorgenommen werden.

Aus einem freudigen Anlass lud das Kommando der FF-Gaimberg die Dorfbevölkerung ein. Das neue **Tanklöschfahrzeug-Allrad** konnte Anfang November 2005 in den Dienst gestellt werden. Die Kosten von € 210.000,- sind beachtlich,.

Zur Unterbringung der Fahrzeuge und der Gerätschaften musste der Bau- und Recyclinghof ausgeräumt und zum Teil innen umgebaut werden. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Gaimberg haben viele freiwillige Stunden eingebracht und so war in kürzester Zeit der Umzug möglich. Dafür sage ich im Namen des Gemeinderates ein recht herzliches Dankeschön.

Für die nächsten 5 Jahre sorgen wiederum dieselben Schneepflugfahrer für freie Fahrt auf Gaimbergs Straßen. Mit **drei privaten Schneeräumungsunternehmen** bietet die Gemeinde wirklich eine gute Serviceleistung an. Natürlich kann es doch noch zu einem oder anderen Problem kommen. Manche Kritik ist tatsächlich unbegründet und allen Wünschen kann nicht Rechnung getragen werden. Ein Griff zur Schneeschaufel, anstelle des Griffs zum Telefon, wäre die einfachste Problemlösung.

**In den letzten Jahren musste leider immer wieder festgestellt werden, dass Schnee von angrenzenden Grundstücken, insbesondere von Grundstückseinfahrten, auf die Gemeindestraßen geschoben bzw. dort abgelagert wird.**

**Ich muss darauf hinweisen, dass eine solche, von vielen als selbstverständliche Vorgangsweise, nicht zulässig ist. Der anfallende Schnee ist auf dem eigenen Grundstück zu lagern bzw. es muss der Grundstückseigentümer selbst für einen ordnungsgemäßen Abtransport sorgen. Entsprechend des Tiroler Straßengesetzes ist die Ablagerung des im Zuge der Schneeräumung von den Straßen entlang ihrer Grundstücke entfernten Schnees und Abräummaterials auf ihren Grundstücken zu dulden. Ich ersuche höflich um entsprechende Beachtung!** Was dem einen Leid – ist halt des anderen Freud.

Der Bau des **Wartschenbrunnliftes** ist zügig vorangegangen. Am 14. Dezember 2005 fand die Kollaudierung statt. Nun wünschen wir den Bergbahnen und den Betrieben am Zetttersfeld den nötigen Schnee von oben, so dass für ein schönes winterliches „Feeling“ auch gesorgt ist.

Und wenn es dann sehr kalt wird, tut ein „Schnaps!“ von unseren ausgezeichneten Schnapsbrennern **Friedl Webhofer** und **Franz Kollnig jun.** gut. Ich gratuliere ihnen herzlich zu ihren wohlverdienten Erfolgen.

Für unseren **Hr. Pfarrer Otto Großgasteiger** ist dieser Advent wirklich zu einer Zeit der Stille, Besinnung und Einkehr geworden. Er hat sich am 1. Adventssonntag eine schwere Knöchelverletzung zugezogen, die einen



**Der neue Wartschenbrunnlift am Zetttersfeld**

operativen Eingriff notwendig machte. Wir wünschen ihm anhaltende Genesung, viele froh machende Stunden in der Weihnachtszeit und ein gesundes neues Jahr – in alter Frische!

Diese Ausgabe der „Sonnsseiten“ ist inhaltlich wirklich wertvoll. Durch die lobenswerte Mitarbeit so vieler Gemeindeglieder entsteht nicht nur ein aktueller Überblick, sondern auch ein

chronistischer „Schatz“, den es zu bewahren gilt. Unsere Vorfahren haben ja auch ihren Teil dazu beigetragen, dass wir heute da sind, wo wir hingehören. Daran sollten wir uns öfters erinnern und unsere älteren Mitbürger mit ihren Erfahrungen durch Aufmerksamkeit und Interesse würdigen. **Zukunft braucht Herkunft!**

Diesmal liegt wieder ein Zahlschein bei und ich danke schon jetzt für Eure finanzielle Unterstützung unserer Zeitung.

Nun wünsche ich allen Gemeindegliedern und Gemeindegliedern ein frohes Erleben der Weihnachtszeit, gute Erholung in fröhlicher Gemeinschaft. Unseren Kranken möge Mut und Gottvertrauen auch im neuen Jahr beschieden sein!

**EUER BÜRGERMEISTER  
BARTL KLAUNZER**

**S** einen 90. Geburtstag feierte der „Dambacher Wirt“ Herr Hubert Weidmann am 28. November mit 330 Gästen im Gasthaus Weidmann. Auch die Gemeinde Gaimberg reihte sich in die große Schar der Gratulanten ein und wünscht dem Hubert sen. aufrichtig alles Gute und eine schöne Zeit in diesem hohen Alter.

**BGM. BARTL KLAUNZER**

**Die Abordnung der Gemeinde Gaimberg überreichte dem begeisterten Jäger eine schön gestaltete Schießscheibe. v.l.n.r. Bgm. Bartl Klaunzer, Johann Frank, Karl Kollnig, Jubilar Hubert Weidmann Foto: Karl Sallinger**



**Frohe Weihnachten  
und ein gutes neues Jahr  
wünschen wir unseren  
geschätzten Gästen und  
freuen uns auf ein Wiedersehen.**

**Fam. Edith Schader und  
Team**

Berggasthaus Zetttersfeld

## Ein Blick in die Gemeindestube

### Beschlüsse aus der Sitzung 22.09.2005

#### Schulautonome Tage im Kindergarten

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, den Kindergarten im Schuljahr 2005/2006 an den schulautonomen Tagen offen zu halten.

#### Änderung des Beschäftigungsausmaßes der Kindergärtnerin

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die Kindergärtnerin rückwirkend für 2005/2006 mit 30 Wochenstunden zu beschäftigen. Mo – Fr. 07.15 Uhr bis 12.45 Uhr (27,5 Std.) Do 13.45 Uhr bis 16.15 Uhr (2,5 Std.).

#### Winterdienst

Der Gemeinderat beschließt einstimmig den Auftrag für den Winterdienst auf den Gemeindestraßen für die Winterperioden 2005/2006 bis 2009/2010 für den Bereich Obergaimberg (Zufahrten), an Herrn Raimund Kollnig, Obergaimberg 43, für den Bereich Untergaimberg an Herrn Norbert Duregger, Untergaimberg 34, für den Bereich Grafendorf inkl. aller Plätze an Herrn Klaus Gumpoldsberger, Untergaimberg 5b, zu vergeben. Die Auftragsvergabe betreffend die Gemeindestraße - Faschingalmstraße erfolgt durch die Lienzer Bergbahnen AG. Die Winterdienstkosten für die Faschingalmstraße werden von der Lienzer Bergbahnen

AG, der Marktgemeinde Nußdorf-Debant und der Gemeinde Gaimberg zu je einem Drittel übernommen.

#### Zuschüsse an die Vereine

Der Gemeinderat beschließt mit 10 : 1 Stimmen, die Vereine mit folgenden Zuschüssen zu unterstützen. Freiwillige Feuerwehr € 400,--, Sportunion € 1.100,--, Musikkapelle € 3.400,--, LJ/JB € 600,--, Chor € 600,--, Seniorbund € 600,--.

#### Wasserverband Osttirol

Der Gemeinderat Gaimberg befürwortet die Gründung des Wasserverbandes Osttirol, welche sich zur Aufgabe stellt, die Hochwassersicherheit an den Interessentengewässern zu gewähren. Das Baubezirksamt fungiert als Geschäftsstelle. Zum Verbandsobmann wurde Bgm. Brandstätter (Nikolsdorf) gewählt. Die Finanzierung ist 1/3 Bund, 1/3 Land, 1/3 Interessenten. Die Gemeinde Gaimberg ist gem. Satzung mit 0,3 % am Interessentenbeitrag beteiligt (betroffen ist der Langenitzbach im Gemeindegebiet von Gaimberg mit 0,425 km). Somit ergibt sich ein jährlicher Gemeindebeitrag von derzeit € 150,-- (€ 50.000,-- x 0,3 %).

#### Spende für Hochwassergeschädigte in Nordtirol

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, an der Spendenaktion der Tiroler Gemeinden teilzunehmen und für die Hochwasseropfer einen Beitrag von Euro 2,--/Einw. das sind € 1.534,--, zu leisten.

#### Beitrag Kinderland am Zettlersfeld

Der Gemeinderat beschließt mit 10 : 1 Stimmen, für das Projekt „Kinderland – Zettlersfeld“, welches von Herrn

Joachim Defregger errichtet wird, eine einmalige Subvention von € 300,-- zu gewähren

#### Baugründe des Tiroler Bodenfonds

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die Bauarbeiten für die Erweiterung des Abwasserkanals und der Wasserversorgungsanlage im Bereich der Baugründe des Tiroler Bodenfonds (Zettlersfeldstraße) an den Billigstbieter, die Fa. Ing. Leopold Sapinski GmbH, zu vergeben. Pauschalangebot: € 45.000,-- (exkl. MWSt.). Die Finanzierung erfolgt durch den Tiroler Bodenfonds. Die Kosten werden von der Gemeinde Gaimberg vorfinanziert.

### Beschlüsse aus der Sitzung vom 03.11.2005

#### Neuregelung von Zuschüssen ab 01.01.2006

##### Baukostenzuschuss

Der Gemeinderat beschließt mit 5 : 4 Stimmen, ab 2006 ein Baukostenzuschuss von 25 % des Erschließungsbeitrages an einheimische Bauwerber zu gewähren. Gefördert werden nur Bauvorhaben im Sinne der Wohnbauförderungs- und Altbausanierungsrichtlinien, welche ausschließlich der Wohnraumbeschaffung dienen. Für Zubauten kann kein Zuschuss gewährt werden.

Ebenso wird ein 15%iger Baukostenzuschuss für landw. Bauvorhaben an Landwirte gewährt.

##### Sportförderung / Familienförderung

Der Gemeinderat beschließt einstimmig

*Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und einen guten Rutsch ins neue Jahr!*

*Familie Kreissl*

*Unser Gasthaus hat wieder durchgehend geöffnet. Wir empfehlen uns für  
alle Arten von Feierlichkeiten und Veranstaltungen.*

*Und im alten Gewölbe, auf knirschendem Boden servieren wir für Gruppen  
typisches Bodenständiges, so wie früher!*

*Bei uns im*

**ANNO**

**Haidenhof**  
Familie Michael Kreissl  
Lienzer Dolomiten .at

Reservierungen Tel 04852-62440

mig, dass die derzeit geltende Regelung beibehalten wird.

Gefördert wird der Erwerb des Lienzer Sportpasses, die Saisonkarte Lienzer Bergbahnen und der Osttirol/Kärnten Schipass (nur mehr für Rennläufer). Der Förderbeitrag beträgt für Volksschüler weiterhin € 37,00 und für sonstige Schüler, Studenten und Lehrlinge bis einschließlich 19. Lebensjahr € 44,00.

#### Säuglingspaket

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, weiterhin einen Betrag von € 100,- anlässlich der Geburt eines Kindes auszus zahlen.

#### Zuschuss für das Seniorentaxi

Es wird festgestellt, dass die derzeitige Regelung (GR-Beschluss vom 03.02.2005) Gültigkeit hat und eine Neufestsetzung erst bei der nächsten Tarifänderung der Fa. Bundschuh als sinnvoll erachtet wird.

#### Zuschuss an Stellungspflichtige

Der Gemeinderat beschließt mit 7 : 2 Stimmen, für jeden Stellungs-pflichtigen mit Hauptwohnsitz in Gaimberg anlässlich der Musterung einen Unkostenbeitrag von € 15,-, auszubezahlen.

#### Besamungszuschuss (Deckentschädigung)

Der Gemeinderat beschließt mit 6 : 2 Stimmen und 1 Stimmenthaltung, dass jährlich weiterhin ein Zuschuss von max. € 1.500,- für alle gemel-

deten weiblichen Rinder über 2 Jahre an die Landwirte ausbezahlt wird. Die Auszahlung erfolgt jeweils im Dezember nach Vorlage der gesamten Besamungsscheine.

#### Errichtung Splittdepot Faschingalmstraße

Der Gemeinderat beschließt mit 8 : 1 Stimmen, für die Errichtung des Streugutdepots von den Gesamtkosten von € 18.000,- ein Drittel, das sind € 6.000,-, zu übernehmen. Die restlichen zwei Drittel werden von der Lienzer Bergbahnen AG und der Markt-gemeinde Nussdorf-Debant übernommen.

#### Überprüfungsausschuss

GR Alois Neumair hat aus privaten Gründen das Amt des Überprüfungsausschussobmanns zurückgelegt. Als neues Überprüfungsausschuss-Mitglied wird einstimmig GR Friedrich Webhofer nominiert.

#### Abwasserkanal BA06 – Finanzierungsplan

Der Gemeinderat beschließt einstimmig folgenden Gesamtfinanzierungsplan für das Bauvorhaben – Abwasserkanal BA06 (Untergaimberg-Wartschensiedlung):

Gesamtbaukosten (exkl. MWSt.)	€ 397.000,00
Darlehen	€ 310.000,00
Landesförderung	€ 7.900,00
Mittel O.H	€ 79.100,00

#### Aufnahme eines Darlehens für den Abwasserkanal BA06

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, für die Teilfinanzierung des Abwasserkanals BA06 ein Darlehen bei der Hypo Tirol Bank über € 310.000,- aufzunehmen. 25 Jahre/2,344 %.

#### Erweiterung Wasserversorgungsanlage Untergaimberg-Wartschensiedlung

Der Gemeinderat beschließt einstimmig folgenden Gesamtfinanzierungsplan für das Bauvorhaben – Erweiterung WVA Untergaimberg-Wartschensiedlung

Gesamtbaukosten (exkl. MWSt.)	€ 111.000,00
WLF-Darlehen	€ 50.000,00
Bedarfszuweisungen	€ 40.000,00
Mittel aus O.H.	€ 21.000,00

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, ein Darlehen aus dem Wasserleitungsfonds über € 50.000,- auf 10 Jahre/2,5 % p.a. zur Finanzierung der Baukosten, aufzunehmen.

#### Verfließung des Wasserhochbehälters I

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die Fa. Egartner, Platten- und Fliesenverlegung, 9900 Thurn, für die Verfließung des Hochbehälters zu beauftragen. (Angebotssumme € 2.105,11)

KLAUNZER MARTINA



*Frohe Weihnachten und eingeseignetes neues Jahr,  
wünscht Ihnen Fam. Maria und Reinhard Zankl  
Kolping-Ferienhaus Zettersfeld*

**Hebesätze für Steuern, Gebühren und Abgaben ab dem Kalenderjahr 2006**

Der Gemeinderat beschließt für 2006 folgende Hebesätze für Steuern, Gebühren und Abgaben mit Wirkung ab 01.01.2006. Die Gebühren und Abgaben werden grundsätzlich um 2,0 % nach dem Verbraucherpreisindex erhöht.

Abgabenart	Sätze in Euro (inkl. gesetzlicher USt.)
Grundsteuer A	500 v. H. d. Messbetrages
Grundsteuer B	500 v. H. d. Messbetrages
Kommunalsteuer	3 % der Bemessungsgrundlage
Vergnügungssteuer	5 – 25 % Höchstsätze
Erschließungsbeitrag	5 % des ERF. (€ 3,96)
Wasseranschlussgebühr	€ 1,56/m <sup>3</sup> umbauter Raum € 1.404,00 Mindestgebühr (bis 900 m <sup>3</sup> )
Wassergebühr Wassergebühr - Zettersfeld	€ 0,66/m <sup>3</sup> Wasserbezug € 0,66/m <sup>3</sup> Wasserbezug Pauschale € 70,41/Hütte Pauschale € 39,12; € 46,93; € 54,77 für Apartments
Wasserzählermiete	€ 9,01 (3 m <sup>3</sup> ), € 13,29 (über 3 m <sup>3</sup> )
Kanalanschlussgebühr Kanalanschlussgebühr - Zettersfeld	€ 13,50/m <sup>2</sup> Bruttogrundrissfläche Mindestgebühr € 3.600,00 € 15,35/m <sup>2</sup> Bruttogrundrissfläche Mindestgebühr € 3.600,00
Kanalbenützungsgebühr Kanalbenützungsgebühr- Zettersfeld	€ 1,87/m <sup>3</sup> Wasserbezug Pauschale € 101,69 für Hütte oder Apartment ohne Vermietung Pauschale € 172,11 für Hütte oder Apartment mit Vermietung
Müllabfuhrgebühren (für Restmüll und Biomüll)	<u>Grundgebühr:</u> € 0,0731/Liter (Mindestvolumen gem. Müllabfuhrordnung)  <u>Weitere Gebühr:</u> - wöchentliche und zweiwöchentliche Entleerung € 0,0320/Liter - vierwöchentliche Entleerung € 0,0400/Liter  <u>Abfuhrgebühr (= weitere Gebühr) - wöchentliche u. zweiwöchentliche Abfuhr</u> 40-Liter Müllsack € 1,28 70-Liter Müllsack € 2,24 80-Liter Kunststoffbehälter € 2,56 120-Liter Kunststoffbehälter € 3,84 240-Liter Kunststoffbehälter € 7,68 660-Liter Kunststoffbehälter € 21,12 800-Liter Kunststoffbehälter € 25,60 <u>Abfuhrgebühr (= weitere Gebühr) vierwöchentliche Abfuhr</u> 40-Liter Müllsack € 1,28 70-Liter Müllsack € 2,24 80-Liter Kunststoffbehälter € 3,20 120-Liter Kunststoffbehälter € 4,80 240-Liter Kunststoffbehälter € 9,60 660-Liter Kunststoffbehälter € 26,40 800-Liter Kunststoffbehälter € 32,00
Sperrmüllabfuhr	€ 0,21/kg Sperrmüll (Anlieferung nur in Haushaltsmengen)
Kindergartenbeitrag	€ 20,00/Monat/Kind
Waldumlage	50 % der Personalkosten vom WW 35 % der Personalkosten vom WS2

Abgabenart	Sätze in Euro (inkl. gesetzlicher USt.)	
Friedhofsgebühren	Familiengrab bei Arkade	€ 3.144,32
	Familiengrab	€ 209,60
	Urnengrab	€ 209,60
	Reihengrab	€ 104,84
	Benützung Halle	€ 99,68
	Grabmachung (durch Gemeinde)	€ 150,00
	Tieferlegung (Zusatzgebühr)	€ 25,00
	Grabmachung (nur Beistellung Gemeindearbeiter)	€ 78,22
	Urnenbeisetzung (Urnengrabanlage und Erdbeisetzung)	€ 35,70
Friedhofsgebühren Verlängerungsgebühr für 15 Jahre	Familiengrab bei Arkade	€ 391,17
	Familiengrab	€ 209,60
	Urnengrab	€ 209,60
	Reihengrab	€ 104,84
Kopien	A4 einseitig	€ 0,15
	A4 doppelseitig	€ 0,25
	A3 einseitig	€ 0,25
	A3 doppelseitig	€ 0,30
Fax		€ 0,40 (pauschal)
Kehrbuch		€ 1,30/Stk.

## Der Sinn der Abfalltrennung

Einige Bürger sind nach über 10 Jahren Abfalltrennung immer noch nicht vom Sinn der Abfalltrennung überzeugt und werfen Ihre Abfälle und Wertstoffe in die falschen Behälter. Dies verteuert die Abfallgebühren erheblich!

### Hier ein Beispiel:

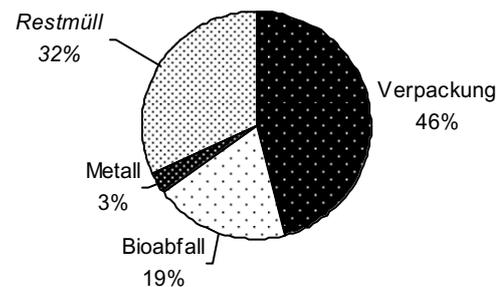
Die letzte stichprobenmäßige Restmüll-Analyse in einigen Osttiroler Gemeinden brachte folgendes Ergebnis:

Volumen bezogene Analyse:

- 46 % Verpackungen
- 19 % Bioabfall
- (Eigenkompostierung??)
- 3 % Metalle
- 32 % Restabfall

Die Abfallgebühren errechnen sich zum größten Teil aus der angelieferten Menge Restmüll!

Restmüll im Bioabfall/Strauchschnitt (Balkonblumen inkl. Topf, Teppich etc.) oder in den Containern für Verpackungen verursachen zusätzliche Kosten! Hier wird teuer aussortiert!



Eine weitere Verteuerung verursacht der „Hausmüll“ beim Sperrmüll, nutzen Sie die Restmüll-Säcke (Restmüll-Tonne)!

Je besser die Bevölkerung einer Gemeinde ihren Abfall trennt, desto günstiger kann dieser Abfall entsorgt werden.

Sie sehen, Abfalltrennung ist nicht nur eine Frage von Umweltschutz, sondern eine Frage der Kosten. In diesem Sinn – richtig sammeln ist doch logisch!

*IHR ABFALL- UND UMWELTBERATER*



## Müllverbrennung daheim - die selbst gemachte Luftverschmutzung -

Verbrennen Sie keinerlei Abfälle im eigenen Ofen oder im Freien (Lagerfeuer). Milchpackerl, Kunststoffackerl, lackierte Holzabfälle, Spanplattenreste, Gartenabfälle und sonstige Abfälle verursachen beim Verbrennen (ohne entsprechende Filter) erhebliche Luftschadstoffe (Koh-

lenmonoxid, Dioxin, Furane, Chlorkohlenwasserstoffe etc.) und fördern massiv die Bildung von bodennahem Ozon ("Sommer-Smog") und schädigt Ihren Ofen und Kamin.

Das Verbrennen von Hausmüll außerhalb dafür genehmigter Anlagen ist deshalb verboten und strafbar.

Bei Festbrennstoffheizungen sollte Zeitungspapier nur zum Anzünden verwendet werden.

Bedenken Sie: etwa die Hälfte der selbst gemachten Luftschadstoffe bleibt im Umkreis von 10 Meter rund um Ihren Kamin und sinkt zu Boden - denken Sie auch an Ihre Gesundheit

und an die Ihrer Kinder und Nachbarn!

Verbrennen Sie keine feuchten Pflanzenteile (Gras, Laub) oder Müll im Garten. Sie verschmutzen Ihre eigene Atemluft, die Ihrer Kinder und Nachbarn.

Kosten: Durch das Verbrennen von Abfällen und Verpackungen entstehen sehr giftige und aggressive Gase und Säuren. Diese zerstören nicht nur die Öfen und Kamine, sondern fördern durch Ablagerungen im Kamin und Ofen, Kaminbrände und Kaminexplosionen. Wird im Schadensfall durch Untersuchungen nachgewiesen, dass

Verpackungen oder Abfälle verbrannt wurden, können die Versicherungen Schadenersatzleistungen ablehnen.

Ihr Abfall- und Umweltberater

***Das Verbrennen von Abfällen jeglicher Art ist verboten und kann bestraft werden!***

## Müllabfuhrtermine 2006

Restmüllabfuhr durch die Fa. Rossbacher zweiwöchentlich jeweils in der geraden Kalenderwoche !!!

Kalenderwoche	Abfuhrtage	Kalenderwoche	Abfuhrtage
KW 2	Dienstag, 10.01.2006	KW 28	Dienstag, 11.07.2006
KW 4	Dienstag, 24.01.2006	KW 30	Dienstag, 25.07.2006
KW 6	Dienstag, 07.02.2006	KW 32	Dienstag, 08.08.2006
KW 8	Dienstag, 21.02.2006	KW 34	Dienstag, 22.08.2006
KW 10	Dienstag, 07.03.2006	KW 36	Dienstag, 05.09.2006
KW 12	Dienstag, 21.03.2006	KW 38	Dienstag, 19.09.2006
KW 14	Dienstag, 04.04.2006	KW 40	Dienstag, 03.10.2006
KW 16	Dienstag, 18.04.2006	KW 42	Dienstag, 17.10.2006
KW 18	Dienstag, 02.05.2006	KW 44	Dienstag, 31.10.2006
KW 20	Dienstag, 16.05.2006	KW 46	Dienstag, 14.11.2006
KW 22	Dienstag, 30.05.2006	KW 48	Dienstag, 28.11.2006
KW 24	Dienstag, 13.06.2006	KW 50	Dienstag, 12.12.2006
KW 26	Dienstag, 27.06.2006	KW 52	Mittwoch, 27.12.2006

*Familie Steiner  
Marina & Toni  
wünscht Euch ein gesegnetes  
Weihnachtsfest, ein glückliches  
Jahr 2006, vor allem aber  
Gesundheit*



## Information über die Qualität des Trinkwassers

gem. § 6 der Trinkwasserverordnung – TWV

**Das Wasser der Wasserversorgungsanlage Gaimberg wird 2 x jährlich lt. Probenplan jeweils an verschiedenen Probenahmestellen untersucht. Diese Trinkwasseranalysen werden von der Hydrologischen Untersuchungsstelle Salzburg durchgeführt.**

### Auszug aus dem Prüfbericht vom 12.07.2005 (Golgenquelle)

Wasserspende: Golgenquelle Zulauf und Ortsnetz Gaimberg West (Laubrunnen Dorfstraße 9)

Datum der Probenahme: 16.06.2005

### Physikalisch-chemische Untersuchung:

Gesamthärte (°dH) 2,93  
 Karbonathärte (°dH) 2,39  
 pH-Wert im Labor 7,11  
 Säurekapazität (mmol/l) 0,855  
 Calcium (mg/l) 16,6  
 Magnesium (mg/l) 2,7  
 Natrium (mg/l) 2,9  
 Kalium (mg/l) 3,1  
 Eisen (mg/l) 0,03  
 Mangan (mg/l) <0,05  
 Ammonium (mg/l) <0,02  
 Nitrit (mg/l) <0,003  
 Nitrat (mg/l) 1,5  
 Chlorid (mg/l) 0,76  
 Sulfat (mg/l) 19  
 Hydrogenkarbonat (mg/l) 52,2

### Bakteriologische Untersuchung:

KBE 22°C/37°C 0 / 0 in 1 ml  
 coliforme Keime: negativ in 100 ml  
 E.coli: negativ in 100 ml  
 Enterokokken: negativ in 100 ml

Beurteilung: **genusstauglich** (d.h. als Trinkwasser gem. Trinkwasserverordnung geeignet)

### Auszug aus dem Prüfbericht vom 29.08.2005 (Wartschenbrunnquelle Zettlersfeld)

Wasserspende: Wartschenbrunnquelle Zulauf Quellstube

Datum der Probenahme: 04.08.2005

### Physikalisch-chemische Untersuchung:

Gesamthärte (°dH) 2,95  
 Karbonathärte (°dH) 2,20  
 Säurekapazität (mmol/l) 0,787  
 pH-Wert im Labor 7,05  
 Calcium (mg/l) 18,1  
 Magnesium (mg/l) 1,83  
 Natrium (mg/l) 1,68  
 Kalium (mg/l) 2,1  
 Eisen (mg/l) <0,02  
 Mangan (mg/l) <0,05  
 Ammonium (mg/l) <0,02  
 Nitrit (mg/l) <0,003  
 Nitrat (mg/l) 1,5  
 Chlorid (mg/l) 0,29  
 Sulfat (mg/l) 17  
 Hydrogenkarbonat (mg/l) 48,0

### Bakteriologische Untersuchung:

KBE 22°C/37°C 0 / 0 in 1 ml  
 coliforme Keime: negativ in 100 ml  
 E.coli: negativ in 100 ml  
 Enterokokken: negativ in 100 ml

Beurteilung: **genusstauglich** (d.h. als Trinkwasser gem. Trinkwasserverordnung geeignet)

## Alpengasthof Bidner

*Familie Schneider wünscht frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2006. Wir möchten uns bei unseren treuen Gästen bedanken und freuen uns auf ein Wiedersehen.*

*Sylvia & Harald mit Team*



## Sportförderung/ Familienförderung

Die Gemeinde Gaimberg unterstützt auch weiterhin den Kauf des Lienzer Sportpasses und der Saisonkarte Lienzer Bergbahnen AG und des Osttirol/Kärnten Schipasses (ab 01.01.2005 nur mehr für Rennläufer). Der einmalige Förderbeitrag

beträgt für Volksschüler € 37,00 und für sonstige Schüler, Studenten und Lehrlinge bis einschließlich dem 19. Lebensjahr € 44,00 (Hauptwohnsitz in Gaimberg).

Die Verrechnung des Zuschusses erfolgt mittels Gutschein. Dieser ist im Gemeindeamt erhältlich und kann beim Kauf eines Schipasses bei der Lienzer Bergbahnen AG eingelöst werden.

## Seniorentaxi

Die Gemeinde Gaimberg bezuschusst Taxifahrten (Fa. Bundschuh) mit € 1,90/Fahrt. Die Taxigutscheine (30 Stk. pro Jahr und Pensionist(in)) sind im Gemeindeamt Gaimberg erhältlich.

DER BÜRGERMEISTER

*Du kannst nichts dagegen tun,  
dass die Vögel des Himmels  
über Dir fliegen.  
Aber Du kannst verhindern,  
dass sie in Deinem Haar ein Nest  
bauen, so sagt ein al-  
tes Sprichwort.  
Ebenso kannst Du  
nicht verhindern,  
dass Dich manchmal  
schwere Gedanken und  
Sorgen bedrängen.  
Aber Du kannst verhindern,  
dass sie sich bei Dir einnisten.  
Wenn Du sie annimmst und  
nach Lösungen suchst,  
wenn Du ihnen den ihnen  
gebührenden Stellenwert zuweist,  
dann wird Dein Leben  
heiter und gelassen bleiben.*

*Das Jahr geht zu Ende.  
Überdenke noch einmal,  
was es Dir an Sorgen gebracht hat.  
Ein paar davon behalte,  
die anderen wirf weg.*

Calvin O. John

Das Redaktionsteam der „Sonnseiten“ bedankt sich aufrichtig für die gute Mit- und Zusammenarbeit, sowie für die finanzielle Unterstützung unserer Gemeindezeitung. Wir wünschen allen Gaimbergern und Gaimbergerinnen ein schönes Weihnachtsfest, Frieden und Freude für das kommende Jahr.

*Wir bedanken uns bei  
unseren Kunden für die  
vertrauensvolle und gute  
Zusammenarbeit und  
wünschen Ihnen ein gesegnetes  
Weihnachtsfest sowie Glück,  
Gesundheit und Zufrieden-  
heit für das Jahr 2006!*

## Ausflug des Kirchenchores Grafendorf

Anlässlich des Jubiläums „80 Jahre Kirchenchor Grafendorf“ machten wir eine Reise nach Altötting – einem der größten Marienwallfahrtsorte im deutschsprachigen Raum.

Am Samstag den 26. Nov. starteten wir mit „Christl Reisen“ in Richtung Kufstein, vorbei am Chiemsee nach **Markt am Inn**. Dort ist das **Geburts- haus** von unserem **Papst Benedikt**.

Der Höhepunkt war dann Altötting, eine Stadt mit 12800 Einwohnern.

**von Anna Frank**

Hier erlebten wir am Abend in der **St. Anna Basilika**, das schon seit 40 Jahren bekannte



„**Altöttinger Adventsingen**“ mit ausgezeichneten Chören und Musikgruppen.

In der Nähe von Altötting waren wir sehr gut untergebracht.

Am Sonntag besuchten wir nach dem Gottesdienst den Adventmarkt in Altötting.

Auf der Heimreise machten wir noch

Halt in Oberndorf bei Salzburg – bei der „**Stille Nacht – Kapelle**“.

Diese Fahrt war ein einmaliges Erlebnis in froher Gemeinschaft.

Wir bedanken uns recht herzlich für die großzügige Unterstützung seitens der Gemeinde Gaimberg und Pfarre Grafendorf.

## Ein erfolgreiches Jahr für unseren Chor

Dieser Ausflug war der krönende Abschluss unseres Jubiläumsjahres. Wir können heuer dankbar und freudig auf einige sehr gut gelungene Aufführungen zurückblicken (Chorfest, Patrozinium, Allerheiligen, Cäcilien Sonntag, ..... ) und bedanken uns bei allen, die uns ihre Wertschätzung zeigen.

Im folgenden ein kleiner Auszug aus der 80jährigen Geschichte des Kirchenchores Grafendorf:

Mindestens seit dem 18. Jahrhundert gab es die sogenannten „Gaimberger Kirchensinger“. Das Repertoire umfasste etwa 400 Lieder, die in vier äußerst wertvollen gebundenen Handschriften vorliegen. Das älteste stammt aus der Feder der Anna-Maria Stauderin und datiert aus dem Jahr 1796. Im Archiv des Kirchenchores Gaimberg befinden sich außerdem einzelne handgeschriebene Blätter mit Liedtexten. Interessant ist die Tatsache, dass viele von Frauen

niedergeschrieben wurden, so von Sofie Obbrugger-Leisach (1880) oder Helena Schuster („Das sterbende Kind“, 1853). Eine beachtliche Zahl von Liedblättern ist von Franz Kollnig-Idl erhalten. Er dürfte einen großen Teil seiner Zeit als Bauer mit dem Sammeln und Schreiben von Kirchenliedern verbracht haben. Er war wohl auch der erste Gaimberger Kirchensinger, der sich mit den „dazugehörenden“ Noten beschäftigte. Aus mündlichen Erzählungen weiß man, dass es bei den Proben der alten Kirchensinger in den verschiedenen

**von Elisabeth Klauzner**

Bauernstuben Gaimbergs oft recht lustig zugeht. Chorleiter im heutigen Sinn gab es keinen. Ein „Weisel-Vorsänger“ musste das Lied so lange zum Besten geben, bis alle Stimmen - und dies konnten bis zu sechs sein! - die passenden Töne gefunden hatten. So lernte man nebenbei den Text auswendig, was keine leichte Sache war bei acht- bis vierzehnstrophigen Liedern! Man verbrachte viel Zeit singend miteinander, zumal die Proben auch eine

willkommene Gelegenheit zum Neuigkeiten austausch waren. Nebenbei war es eine große Ehre, bei den „Kirchensingern“ dabei zu sein. Das Gaimberger Kirchenchor-Repertoire ist übrigens eines der reichhaltigsten Osttirols!

Immer wieder waren auch hohe Herren in Gaimberg zu Gast. So kam etwa der Fürstbischof von Brixen DDr. Josef Altenweisl 1907 zur Weihe des Hochaltars und die Kirchensinger sangen aus diesem Anlass ein eigenes Lied: „Wir reichen freudig ihm die Hand“.

In den Jahren 1924/1925 kam auf Anregung von Pfarrer Johann Burger und Bürgermeister Andrä Neumair der pensionierte Schuldirektor Vinzenz Unterkircher mit seiner Frau (einer Organistin) nach Gaimberg. Pfarrer Burger und Franz Kollnig warben um Sängerinnen und Sänger. Etwa 15 Personen fanden zusammen, die von Chorleiter Unterkircher ausgebildet wurden. Zu Weihnachten 1925 wurde zum ersten Mal im vierstimmigen Chorsatz gesungen. Anlässlich der Gründung dieses „Notenchores“ zogen sich einige der Kirchensinger, also No-



**Unser Kirchenchor am 07. Dezember 1975 anlässlich des 60. Geburtstages des damaligen Pfarrers Adolf Jeller**  
(Foto: Gottfried Wieser)

tenunkundige, vom aktiven Chorgesang zurück, so auch die „Peheim-Gitsch'n“. Nach dem Ableben Unterkirchers 1932 übernahm Konrad Glantschnig den Chor, zeitweise der Schuldirektor Karl Stark. Auch während der Leitung unter Dominikus Vallazza, der 1938 als Schuldirektor nach Gaimberg kam, war immer noch Marianna Unterkircher die Organistin. Während des Zweiten Weltkrieges

dezimierte sich zwar die Zahl der Mitglieder, doch wurde weiterhin alle (!) Sonn- und Festtage gesungen.

Von Vallazza übernahm Bürgermeister Johann Klaunzer die Leitung bis zu seinem Tode 1962. Das im selben Jahr begonnene Zweite Vatikanische Konzil brachte ja auch in der Kirchenmusik tiefgreifende

Neuerungen. Anton Webhofer gelang es, in dieser Zeit des Umbruchs die Gratwanderung zwischen Altem und Neuem zu meistern. Als neuer Chormeister sammelte er Notenmaterial aller Stilrichtungen, besuchte Chorleiterkurse und eignete sich allerhand Wissen in Bezug auf Liturgie und Gottesdienstgestaltung an. Ein besonderes Anliegen war ihm die Heranbildung junger Sangerinnen und Sanger.

So war es damals üblich, am Sonntag nach der Nachmittagsmesse zu proben. Anton Webhofer hat über 50 Jahre für den Chor gewirkt! 1976 übergab er die Chorleitertätigkeit an den damaligen VSD Johann Riedler, der den Chor bis zu seinem plötzlichen Tod im Herbst 1988 leitete. Knapp zwei Jahre führte VSD Gerhard

Steinlechner den Verein, seit Herbst 1991 hat Bartholomäus Klaunzer - er ist Landesbeamter - die Chorleiterstelle inne. Seit 1998 ist er auch Bürgermeister in der Gemeinde Gaimberg.

Derzeit verfügt der Kirchenchor über 20 Mitglieder: 5 Sopran, 7 Alt, 3 Tenor, 3 Bass, 1 Organist und Chorleiter. Der Altersdurchschnitt beträgt ca. 44 Jahre. Die Auftritte sind sehr kirchenjahrorientiert, dabei wird auf die Konkordanz großen Wert gelegt. Das Repertoire des aktuellen Kirchenchores beinhaltet neben althergebrachter Chormusik auch jüngere Komponisten (Höss, Lorenz Maierhofer, Josef Habringer, Herman Kronsteiner und verschiedene Komponisten diverser Chorleiterschulungen in den verschiedenen Diözesen). Für einen kleinen Landkirchenchor sind wir „recht gut beisammen“. Hoffentlich „braucht es uns noch recht lange“!

[http://www.musikland-tirol.at/html/musikatlas/fr\\_start\\_atlas.html](http://www.musikland-tirol.at/html/musikatlas/fr_start_atlas.html)



**Die Familie des Franz Kollnig (Idl) ca. 1914 (zur Verfügung gestellt von Alt.Bgm. Franz Kollnig)**

„In den vier päpstlichen Basiliken Roms werden die Wiener Philharmoniker und der Wiener Singverein unter Seijzi Ozawa im Rahmen des Festivals ‚Pro Musica e Arte Sacra‘ zu hören sein. Ziel der Veranstaltung ist es, die ausgerechnet in der Hauptstadt der kath. Christenheit vernachlässigte Tradition der Kirchenmusik wieder zu beleben. Gewidmet ist das Festival Papst Benedikt XVI, der ein erklärter Musikfreund ist“.

*Teletext, 22.11.2005; Tag der Hl. Cäcilia (Patronin der Kirchenmusik)*

**V**or 40 Jahren wurde unsere Pfarrkirche Grafendorf generalsaniert. Damals sagten Elisabeth und Maria Duregger „Vergelt's Gott“. Auch heuer wurden einige dringende Renovierungsarbeiten getätigt. (Pflasterung vor der Kirchtüre, neue Bankheizung, Malerarbeiten

in der Glockenstube, etc...) Für Spenden sind der Herr Pfarrer Otto Großgasteiger und der PKR sehr dankbar.

**Kontoverbindung:**

BTV  
Bankleitzahl: 16380  
Kontonummer: 138-272249



*Der „Bericht des Pilgers“  
P. John Pudota SJ über seine  
Pilgerfahrt und  
Studienreise in  
das Land der  
Bibel – Israel*

(Auf den Spuren Jesu von Nazareth)

### Einführung

Für jeden gläubigen Christen ist es eine besondere Gnade und Freude, wenn er ins Heilige Land pilgern kann. Für den Priester jedoch wird dieses Erlebnis auch zu einem sehr wertvollen Hilfsmittel in seinem Beruf. Die Lehre Jesu und sein Leben werden verständlicher und tiefer, wenn sie auf der persönlichen Kenntnis der Menschen, der Natur und des Landes, wo Jesus Christus lebte und wirkte, beruht. Dieses Glück einer Pilgerfahrt ins Heilige Land, dessen Boden einst der Herr betrat, ist mir möglich geworden. Ich konnte anfangs die freudige Nachricht kaum fassen, als mich Frau Elizabeth Klaunzer gefragt hat, ob ich an einer Pilgerreise ins Heilige Land teilnehmen möchte. Mehr als fünfzehn Jahre hatte ich als Jesuit das Leben Jesu studiert und betrachtet. Nun sollte ich selbst das Glück haben, all die vertrauten Plätze mit eigenen Augen zu sehen. Ich hoffe, dass etwas von dieser frohen Stimmung, in der ich diese Pilgerfahrt durchlebte, auch diesem Bericht anhaftet und dem Leser Freude bereitet. Ich bin sehr dankbar, dass einige Gläubige aus Grafendorf und Nussdorf mir diese Pilgerreise finanziell ermöglicht haben. Sie waren in meinen Gebeten eingeschlossen und so auch gewissermaßen dabei. Ich danke besonders Pfarrer Otto Großgasteiger, meinem Mitbruder und Freund. Ein großes Dankeschön auch an Herrn Manfred Jakober, Reiseberater (Landesreisebüro Lienz), der viele Mühe investiert hat, für mich als indischen Staatsbürger ein Visum zu bekommen.

### Erster Teil

Die Zeitspanne unserer Reise erstreckte sich vom 13. bis zum 22. April 2005;

begleitet wurden wir von Pfarrer Otto Großgasteiger, einem ausgezeichneten Pilgerführer, der Israel schon seit gut 40 Jahren bereist. Es waren 25 Personen, dabei auch Dekan Peter Ferner, jetzt Regens im Priesterseminar, Innsbruck und ich, die sich auf Pilgerfahrt begaben. Unser Ziel war das Kennenlernen der heiligen Orte, wo sich die biblischen Ereignisse abspielten. Der Blick in die Kulturen, unter deren Einfluss die Bibel entstand, sollte unseren persönlichen Zugang zu Jesus und seiner Botschaft stärken und ein tieferes Durchdringen der Heiligen Schrift und der Geschichte Gottes mit seinem Volk ermöglichen. Unsere Reise war nämlich nicht nur eine bloße Informationsreise, noch weniger rein touristischer Natur, sondern verfolgte das spezifische Ziel, durch das Erleben der Orte, wo Jesus selbst wirkte, unsere persönliche Begegnung mit ihm zu fördern. Das Land kennen zu lernen bedeutete für uns auch, dort die Spuren Jesu zu entdecken: nicht so sehr geographisch, sondern vielmehr **Inkarnation** eindringend. Ein Gott, der Mensch wird, bleibt für alle eine nicht unwichtige Herausforderung: die Israelreise bot uns die Möglichkeit, mit der Umwelt, die diesem einzigartigen Ereignis der Geschichte den Rahmen verlieh, in Kontakt zu kommen. Uns hat der Gedanke begleitet, dass Jesus selbst durch jene Dörfer, Täler, Ebenen, Küsten gegangen ist. Tag für Tag haben wir alle Etappen dieses Lebens kennen

gelernt, wenn auch nicht chronologisch, so doch fast vollständig.

Zuerst besichtigten wir natürlich **Nazareth** (Verkündigungsbasilika – „*Verbum caro hic factum est* – Hier ist das Wort Fleisch geworden“; St. Josefskirche; Marienbrunnen; (Synagoge). „Der Engel Gabriel wurde von Gott in die Stadt **Nazareth in Galiläa** zu einer Jungfrau gesandt... Maria sprach: Siehe ich bin die Magd des Herrn: mir geschehe nach deinem Worte,“ (Lk 1, 26-38). „Er (Jesus) kehrte mit ihnen nach **Nazareth** zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen“ (Lk 2, 51). „So kam er auch nach **Nazareth**, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen... Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4, 16-30); Haifa (größter Hafen des Landes) und Berg Karmel mit Marienheiligtum Stella Maris; Bootsfahrt am **See Gennesaret** - Der Sturm auf dem See (Mk 4, 35-41), Jesus wandelt auf den See (Mk 6, 45-52),



*Pater John und die Stadt Jerusalem*

Die Berufung der ersten Jünger (Lk 5, 1-11). **Kapharnaum** - in der Bibel genannt als „Seine Stadt“. Hier heilte Jesus einen Gelähmten (Mk 2, 1), einen vom unreinen Geist Besessenen (Mk 1, 23), die Schwiegermutter des Petrus (Mk 1, 29), die Frau mit dem Blutfluss (Mk 5, 25), den Knecht des Hauptmannes (Mt 8, 5) und viele andere Kranke (Mk 1, 32). Hier erweckte er auch die Tochter des Jairus von den Toten (Mk 5, 22), berief den Zöllner Levi (Matthäus) von der Zollbank; die Kirchen am „Siebenquell“ (Primatskirchlein und Brotvermehrungskirche) und den **Berg der Seligpreisungen**; „Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie: Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5, 1-12); die Golanhöhen; die Jordanquellen; der Berg Tabor, wo die Tradition die Verklärung Christi lokalisiert. Bet Alpha (herrlicher Mosaikboden in einer alten Synagoge); Jordansenke; Jericho; Berg der Versuchung (griechisch-orthodoxes Kloster).

**Jerusalem**, wo der Auftrag Jesu seine Erfüllung fand, war für uns selbstverständlich auch der Höhepunkt der Reise. **Lauda, Jerusalem, Dominum, lauda Deum tuum, Sion. Hosanna Filio David** (Lobe, Jerusalem, deinen Herrn! Lobe, Sion, deinen großen Gott! Hosanna, Hosanna); Berg Sion; St. Petrus beim Hahnenschrei; Mariendom; Abendmahlsaal; Grabmal für König David; Ölberg; Himmelfahrtskirchlein; Vaterunser Basilika; Dominus flevit; der Garten von Gethsamani; die Todesangst Basilika, „Jesus kam zu einem Garten, der Getsemani heißt. Und er sagte zu seinen Jüngern: Wartet hier; ich will hineingehen und beten. Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Niedergeschlagenheit und Angst ergriffen ihn. Er sagte zu ihnen: Ich bin zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Mt 26, 36-39); Mariengrab; Kirche St. Anna; Teich Bethesda; Lithostrostos; Via

Dialorosa; die Grabeskirche, die meist besuchte Kirche bei den Gläubigen; Begräbnis Jesu (Joh 19, 38-42), Die Botschaft der Engel im leeren Grab (Lk 24, 1-10), **Kalvaria Berg** „Sie kamen zu der Stelle, die Schädelstätte genannt wird. Dort kreuzigten sie ihn... Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23, 33-43); Tempelberg (Felsendom und

von Giovanni Pietro Dal Toso!)

### Zweiter Teil

Nun will ich euch etwas Persönliches mitteilen, das mir viel bedeutet. Im Mittelpunkt der Reise stand die Eucharistie, die Quelle unseres Christlichen Lebens. Jeder Teilnehmer bestätigte dies und sagte: „Das war eine tiefe und berührende Erfahrung!“ Ich hatte dreimal die Chance als Hauptzebrant



### Wanderung durch En Kerem

Al Aksa Moschee); Klagemauer; En Kerem-Kirche der Heimsuchung Mariä; Hadassah Klinik (weltberühmtes medizinisches Zentrum); Glasfenster von Marc Chagall; **Bethlehem**, „... So ging auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Vermählten, die schwanger war, eintragen zu lassen. Als sie dort waren, kam für sie die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2, 4-7); die Geburtsstadt Christi; Hirtenfelder; Geburtsbasilika; Abu Gosh (Kreuzfahrerkirche); Wüste Juda; En Gedi, Oase am Toten Meer; Qumran; Wadi Kelt; Bethanien (Lazarus Grab); Yad Vashem (Gedenkstätte für die ca. 6 Millionen Opfer des Holocaust). Eine Wanderung durch die Alt-Stadt von Jerusalem (jüdisches Viertel), beschloss die Tage in Jerusalem. (Manche Gedanken sind

die Hl. Eucharistie zu feiern: Das erste Mal in **Kapharnaum** - in der Bibel beschrieben als „Seine Stadt“; das zweite Mal am Ort des **Hahnenschreis**, wo Petrus seinen Meister Jesus dreimal verleugnete und letztlich in der **Grabeskirche** – „der seligste Ort der heilbringenden Auferstehung“ (Eusebius). Die Grabeskirche ist eine große Kirche und die Nacht kann man dort alleine betend verbringen. Wenn man eine solche Entscheidung trifft, sollte man in der Kirche bleiben, weil diese nach einer bestimmten Zeit zugesperrt wird. Ich entschied mich, die ganze Nacht in der Grabeskirche zu verbringen und las die Heilige Schrift (besonders das Markus- und Johannesevangelium) und betete den Rosenkranz, auch für alle meine Wohltäter. Das war eine schöne geistliche Erfahrung. Sie erinnerte mich an die ersten Christen, die nach der Himmelfahrt Jesu einmütig im Gebet waren (Apg 1, 14a). Die Eucharistie in der Grabeskirche feiern zu dürfen war für mich ein unerwartetes Geschenk und dafür möchte ich mich bei Pfarrer Otto Großgasteiger herzlich



Heilige Messe in „St. Peter beim Hahnenschrei“

bedanken. In der Feier der Eucharistie begegnen wir unserer Erlösung. Das eucharistische Brot (Leib Christi) und der eucharistische Wein (Blut Christi) sind Heilmittel zu unserer Unsterblichkeit (Hl. Irenäus). Prof. Lothar Lies schreibt, dass in der Eucharistie jeder Mensch mit vier existenziellen Fragen konfrontiert wird: Wer bin ich? Wer liebt mich? Wer macht mich frei, auch von meinem Befreier? Wem darf ich meine Ewigkeit schenken?

Als Jesuit dachte ich an den Gründer meines Ordens, an den **Hl. Ignatius von Loyola**, der im Jahre 1523 (von Februar bis zum 4. September) ins Heilige Land reiste: „Sein fester Vorsatz

war, in Jerusalem zu bleiben und immer jene Heiligen Stätten zu besuchen. Und auch hatte er außer dieser Andacht den Vorsatz, den Seelen zu helfen.“ Aber Gott dachte etwas anders. Er lenkte und leitete ihn an, einen Orden zu gründen und ihm damit zu dienen. St. Ignatius nahm diese Inspiration an und erfüllte durch das folgende Gebet Gottes Willen: „Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit, mein Gedächtnis, meinen Verstand, meinen Willen – alles, was ich habe! Du hast es mir gegeben – es ist dein. Verfüge darüber nach deinem Wohlgefallen! Gib mir nur deine Gnade und Liebe: Das genügt mir.“ „Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften.“ „Gott in allen Dingen finden lernen, ihn in allem lieben und alles in ihm! Zwischen den äußeren Arbeiten den Geist zu Gott erheben! Wer alles auf den Dienst Gottes richtet, für den ist alles Gebet.“

#### Zum Schluss

So will ich noch einmal allen danken, die mir zu diesem großen Erlebnis verholfen haben. Eine solche Reise einmal im Leben zu machen, um den Frieden Gottes zu erfahren, würde ich jedem von euch empfehlen. Abschließend lobe ich Gott mit dem Psalm 121:

Ich frohlockte, als mir gesagt wurde: „Lasset uns zum Hause des Herrn wallen!“

„Unsere Füße standen in deinen Toren, o Jerusalem.

Aufgebaut bist du als eine Stadt, Jerusalem, allseitig fest und geschlossen. Zu dir wallen die Stämme des Herrn, nach der Satzung Israels, um den Namen des

Herrn zu preisen.

Hier stehen die Richterstühle, die Stühle des Hauses David.

O fleht um Jerusalems Wohlfahrt! Wohl dem, der dich aufrichtig liebt!

In deinen Mauern sei Friede, und frohe Rast in deinen Gebäuden.

Um meiner Brüder und Freunde willen will ich rufen: **Friede sei mit dir!**

Um des Hauses des Herrn, unseres Gottes, willen wünsche ich die Glück.“

**Nun wünsche ich Euch, liebe Gaimberger und Nußdorfer, ein gesegnetes Weihnachtsfest, Gottes Gnade und Segen für ein gutes Jahr 2006!**

Das Licht über dem Stall suchen wir auf unserem weiten Weg durch finstre Nacht.

Das helle Licht der Krippe strahlt auch in unsere Welt.

Geh mit zum göttlichen Kind, das alles heil macht.

Das Kind in der Krippe, nackt und bloß, ist unsere Hoffnung, unser Ziel.

**P.S. Liebe junge „Buebm und Gitschen“:** Das Kind in der Krippe beruft noch Mitarbeiter und Arbeiterinnen ihm nachzufolgen und damit das Reich Gottes in die Vollendung zu führen. Jesus sagt ja „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. **Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert...**“ (Lk, 23-25). Der Apostel Paulus schreibt, „Ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesus meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein“ (Phil 3, 8).

Seid ihr bereit Euer Leben für Jesus von Nazareth zu riskieren? Versucht es doch! Lasst Euch darauf ein! Habt Mut und Gottvertrauen!

*EUER PATER JOHN PUDOTA SJ*



„Gehe in Frieden“ mit unserem Pilgerführer Pf. Otto Großgasteiger  
Fotos: Pater John

## Karl Untergasser (eine Gaimberger Persönlichkeit)

Um es vorweg zu nehmen: Seine Lebensdaten in der vorigen Ausgabe der „Sonnsseiten“ sind nicht korrekt! Es gibt aber von Karl Untergasser vier verschiedene Geburtsdaten und drei unterschiedliche Sterbetage.

Laut Taufbuch der Gemeinde Sand in Taufers ist definitiv der 8. Oktober 1855 (nicht der 15.) der Geburtstag (E-mail Bestätigung des Pfarramtes Sand in Taufers an Prof. Erich Lexer am Freitag, 18.11.2005!) der Sterbetag ist laut Sterbebuch der Pfarre Grafendorf der 4. Dezember 1940 (nicht der 14.!).

Es war ein guter Gedanke der Gemeindeführung, anlässlich Untergassers Todestag am 4. Dezember sein ehemaliges Grabkreuz herrichten zu lassen und unter der Gedenktafel am Grüftl anzubringen.

In einer schlichten Feier wurde es am 2. Adventsonntag 2005 gesegnet. Auch die hl. Messe galt dem verstorbenen Künstler. (In seinem Grab ruht übrigens unser zuletzt verstorbener Herr Rudolf Untertroger). Zeitzeugen im eigentlichen Sinn gibt es heute keine mehr. Aber einige alte Gaimberger können sich noch gut an ihre Kinder- und Jugendzeit erinnern, in der Karl Untergasser doch recht gegenwärtig war.

So erzählt die „Schneider Burgl“, Fr. Notburga Untertroger, geb. Untergasser – sie ist eine Großnichte des Künstlers – in recht lebendiger Form:

*Ja, ich kann mich noch gut an den „Onkel Karl“ wie wir einfach gesagt haben, erinnern. Sein Vater Jakob hat*

*ja 1867 den „Haidenhof“ ersteigert, 1875 erbte ihn sein Sohn Anton Untergasser ein Bruder von Karl. Aber schon im Jahr 1877 verkaufte er diesen Besitz an Anton Idl, vlg. Freimann und siedelte sich beim „Schneider“ in Gaimberg an. Mit ihm auch sein Bruder Karl. Anton Untergasser hat ja zweimal geheiratet. Als 1921 sein Sohn, der auch Anton hieß, Maria Kollnig geheiratet hat, ging es mit dem Zusammenleben unter einem Dach nicht mehr so gut. Karl bewohnte bei uns nur ein kleines Zimmer, mit selbst angebautem Erker und kochte auch selbst. Als meine Schwester Adelheid 1925 geboren war, waren die Wohnverhältnisse schon sehr eng und Karl zog es endgültig vor, „nachna“ zur Stadt zu wandern. So mietete er sich beim „Langer“ ein. Dort hatte er es recht gemütlich. In der kleinen Veranda malte er und ich und meine Schwestern hielten uns dort gerne auf. In mitten von Farbtöpfen, Leinwand und Papier, das gleißende Sonnenlicht – in der Mitte „des kloane Mandl“! Es war ein einprägsames Bild. Und es roch auch immer ganz heimelig, denn Onkel Karl hat selbst gekocht. Er bekam ja für seine Malarbeiten in den verschiedenen Häusern, auch bei Bauern, immer etwas an Naturalien. Seine Schwägerin, die zweite Frau seines Bruders, Frau Anna Kanzian umsorgte ihn gut in seinem Lebensabend. Ich habe dort immer gut gegessen, wenn*



**Untergassers Grabkreuz - angebracht anlässlich seines 65. Todestages**

*ich in der Mittagspause – es war auch nachmittags Schule - zum Langer hinunter bin. Ostern, ja Ostern, hielt der Onkel Karl besonders hoch. Jeden Karfreitag hat er uns „Schneider-Gitschen“ eingeladen; wir bekamen immer dasselbe: Wein mit Wasser gemischt, Zuckerbreckl'n und Keks'l'n. Eine besondere Freude war es ihm, uns schöne Fransentüchl'n zu schenken, bis Frau Kanzian – s'„Muhmele“ wie wir sagten – ihn darauf aufmerksam machte, er solle den Gitsch'n doch einmal „an Stoff für a Schürzl“ schenken. Damit hatten wir Freude und er noch die größere! Er bezog ja nur eine Rente von 20 Reichsmark von der Gemeinde. Ja, er war einfach „a guater Mensch“. S'Muhmele richtete dann auch sein Begräbnis aus, es war der 6. oder 7. Dezember 1940 und hat uns in die „Hoade“ zu einer einfachen „Totenzech“ eingeladen. So wollte es Onkel Karl, obwohl er in seinen alten Tagen eigentlich sehr arm geworden war. Er hat ja – wie er selbst gesagt hat – nach dem Ersten Weltkrieg alle Ersparnisse verloren.*

*Beim Begräbnis hat es „wilde g'schniebn“, es kamen nur ganz wenig Leute. Es tobte ja auch 1940 der Zweite Weltkrieg.*

*Meine Eltern erzählten mir oft von den „Karterrunden“: Bei uns in der „Schneider Stube“ wurde öfters Tarock gespielt und zwar trafen sich dort mein Großvater Anton Untergasser, sein Bruder Karl, Peter Idl, das nachmalige vlg. „Rohracher Vattale“ und Anton Müller, der alte Plojer. Da war's oft lustig, zumal meistens „da Karl“ das Spiel verlor. „Warum muaß allm i die*



**Das sogenannte „Brixner Lampl“ war am Fuß des Hochaltars zu sehen. (Das Brixner Bistumswappen zeigt in Rot ein silbernes, goldnimbirtes Lamm, das eine silberne Kirchenfahne mit rotem Kreuz trägt. Es kommt im österreichischen großen Reichswappen von 1804 und 1836 vor.)**



**Die „Karterrunde“ in der „Schneider Stube“ von links nach rechts Anton Untergasser, Peter Idl und Anton Müller. Der Fotograf war Karl Untergasser**

Wuarzn sein“, rief er immer, wenn er wieder einmal verspielt hatte. Wie's halt so isch – als junger Mensch hat man halt andere Interessen, als auf die älteren „achte zu geb'n“ und so entgeht einem halt viel. Und wenn sie dann einmal nicht mehr da sind, so ist halt vieles zu spät und unwiederbringlich vorbei. Aber doch isch es fein und schien gewes'n – mit'n Onkel Karl und i denk' gern und oft hinta an die Zeit mit ihm.

So weit seine Großnichte Burgl Untertroger.

Ein weiterer Mensch mit viel Wissen um Karl Untergasser und sein kirchliches Wirken ist unser ehemaliger Kirchenmesner Anton Webhofer. Seine früheste Erinnerung an den Künstler ist die Restaurierung des sogenannten „Brixner –Lampl's“. Dieses Gemälde war auf einem Brett aufgetragen, das durch die Feuchtigkeit schon ziemlich gelitten hatte. So entschlossen sich der „Egger Bartl“ und Karl Untergasser, es in Eigenregie zu erneuern. Anton Webhofer, damals ca. sieben Jahre alt, durfte den beiden zusehen und den Topf mit dem flüssigen Wachs halten, das auf die Rückseite des Brettes gepinselt wurde.

Er erzählt:

Der Karl und der Bartl haben über die Erlebnisse und Geschichten geredet, über die weiten Reisen, die der Untergasser erlebt hat. Es war für mich sehr spannend, beim „Pinselputzen“ zu hören, wie groß die Welt ist und wie weit s'Untergasserle herum gekommen ist. (Das Presbyterium unserer

Kirche wurde 1934 vom ihm renoviert; Inschrift auf der Rückseite des Hochaltares.) Es kam fast jeden Tag einmal zu uns in die Werkstatt im Obermesnerhaus, wo mein Vater, der „Mesner-Vatta“, die Schneiderei betrieb. Und weil's Untergasserle so ein kleines „Mandl“ war, hatte es eine etwas hohe, fast zirpende Stimme. Der „Vatta“ erzählte oft folgende Episode:

Bei der Beerdigung der „Idl-Tochter“ Johanna Gomig (gest. 1929) beklagte der damalige Pfarrer Johann Burger die angeblich etwas lockere Lebensweise der Verstorbenen, worauf ihr Vater Franz Kollnig-Idl, der damalige Chorleiter, beleidigt seine Stelle zurückgab. Bgm. Josef Hintersteiner sagte darauf zum „Idl“ Franz: „Wenn Du's nicht mehr weiter machst, dann macht's halt' ein anderer.“ Nach längerem Bitten nahm Franz seine Chorleiterstelle wieder an, was's Untergasserle am Kirchplatz'l mit folgenden Worten kommentierte: „Wia dem Idl Votta die Glorie unter den Füäß'n weg zog'n woan is, hot er woll wieda anpockt!!!“

Worauf dieser auf's Neue wieder etwas beleidigt war. Ja, so ist's früher halt auch schon gewesen.

Pfarrer Johann Burger sei überhaupt ein sehr „groder Michl“ gewesen und nicht alle Pfarrkinder

waren traurig, als er nach Virgen übersiedelte. Hat er ihnen doch oft genug gedroht: „Wenn dess nit pariert – so wird da guate Hons seine sieben Zwetschkn pockn und giah'n!“

Aber er war dem Untergasser ein guter Freund und Gönner. Und auch Schüler! Von ihm hat er vor allem die Aquarelltechnik erlernt und ganz brauchbare Bilder gemalt.

Ein weiterer Schüler Untergassers war der Lienzer Maler Alois Oberlechner. Er hat bei vielen Bildern und Gemälden, auch in unserer Kirche, geholfen, sie teilweise auch vollendet. In seinen Gemälden ist beste Untergasser Schule zu erkennen.

Da gibt es folgende Geschichte:

Am Vorabend des Fronleichnamstages, 1. Juni 1931 kam Pfarrer Josef Koller als Seelsorger nach Grafendorf. Pfarrer Koller wurde am 29. Juni 1904 zum Priester geweiht und feierte zu Peter und Paul 1944 in Grafendorf sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Nur wurde dies von der Pfarre vergessen! Als Ministrant wunderte ich mich, dass er an einem, für uns gewöhnlichen „grünen“



**Der „Egger Bartl“, Herr Bartholomäus Oberegger mit dem Maler Karl Untergasser vor dem „Angerer-Haus“ (ca. 1930). Das Anwesen „Angerer“ – heute Gutternig – ist 1938 abgebrannt.**

„Sonntag“, „heint des „schiane, somtene Messgewand“ verlangte. Etwas verwundert legte es ihm der Mesner Franz Pontiller an. Bei der Predigt erwähnte Pfarrer Koller die große Ver-



**Pfarrkirche Grafendorf, vor der Renovierung 1964 (man beachte die Freskenmalerei im Gewölbe)**

antwortung eines Priesters über eine hl. Messe – wie viel Verantwortung sei es erst in 40 Priesterjahren gewesen! Dabei rannen ihm die Tränen übers Gesicht und er hat „ganz laut g'reaht“. Nun fiel der Groschen bei den Schäfchen und Franz Pontiller hat innerhalb der nächsten Woche ein Priesterfest organisiert. Alois Oberlechner malte „express“ einen großen Kelch, nach einer Vorlage von Karl Untergasser.



**Frau Anna Hintersteiner, die Freimann Bäuerin 1947**

Dieses Bild wurde in einen schön gebundenen 40er gestellt. Pfarrer Koller hat eine „wilde Freude“ gehabt (Er hat Karl Untergasser auch beerdigt!) Der gemalte Kelch existiert heute noch! Josef Koller war für seine Zeit ein sehr aufgeschlossener und fortschrittlicher Seelsorger. Er starb am 21. Dezember 1946 im Krankenhaus Linz. Viele trauerten aufrichtig um ihn. Als das „Untergasserle“ gestorben war, übernahm auch der „Egger Bartl“ etliche kleine Arbeiten als Kirchenmaler. Er konnte aber auch sehr gut schnitzen. Mir ist vieles noch in Erinnerung an die damalige Zeit. Als Kind und auch als Jugendlicher hatte man früher ja einen ganz anderen, intensiveren „sozialen Alltag“, als die Jugend von heute. Die Zeit war nicht so verplant und eingeteilt, man konnte und durfte viel mehr und tiefer in das Leben der Gemeinde „eintauchen“. Ja, einfach Freud' und Leid schöner und ehrfürchtiger teilen. Soweit s' Mesner Tonl, Herr Anton Webhofer, ein unersetzbares Juwel in Sachen „Dorfchronik“! Danke lieber Tone!

Meine Mutter Anna Duregger, vlg. Freimann, erzählt aus ihrer Schulzeit (1930-1938):

Der Untergasser ging in seinen späteren Lebensjahren, jeden Tag vom Langer herauf zur Werktagmesse. Schon etwas gebrechlich, glich sein Gang eher einem „Trippeln“, manche Kinder hatten Angst vor dem „Mandl mit'n darunzelten G'sicht“. Wenn es statt seiner „Totschkoppe“ eine Zipfelmütze aufgehakt hätte, wäre es ein niedliches Gartenzwergele gewesen. Besonders die größeren Buben machten sich eine „Hetz“ und bewarfen ihn mit zB gefrorenen „Roßgogl'n“. Unser Lehrer Karl Stark passte nach der Messe die Buben immer ab, bis Untergasser wieder außer Reichweite war. Lehrer Stark stand meistens im Vorhaus der „Unteren Schule“ und konnte ziemlich böse werden, wenn Hohn und Spott über den Maler ausgeschüttet wurde.



**Der Kelch, gemalt von Alois Oberlechner anlässlich des Priesterjubiläums von Pfarrer Josef Koller.**

Wie vielen Künstlern, so ist es ihm auch ergangen, dass er auf seine alten Tage, verkannt und verarmt, sein Leben fristen musste. In der „Hintersteiner Tant“, der Freimann Bäuerin fand er eine große Gönnerin. Sie erkannte und bewunderte sein Talent schon sehr früh. Die „Tant“ hat auch immer eine große Freude mit den „Bildl'n“, die Untergasser für die Kirche gemalt hat, gehabt und darüber geredet.

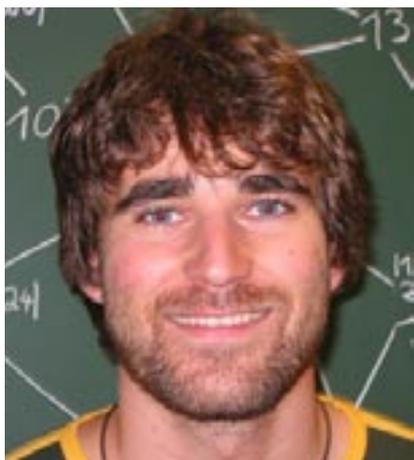
Der Verfasserin dieses Berichtes ist es ähnlich ergangen.

Auch ich bin mit den „Untergasser Bildl'n“ quer durchs Kirchenjahr aufgewachsen. Eben durch diesen vorhin erwähnten „sozialen Alltag“ eines Kindes der damaligen Zeit, bekam ich schlicht gesagt „alles mit“.

Unser „Spielplatz“ war das Kirchplatz'l, der Friedhof und die Kirche waren „In-Treff's“. Man ging an der Hand diverser Großtanten oder alten Nachbarinnen zur Kirche, trug Blumen zum Maialtar, wir waren begeisterte „Maiandacht-Fans“, es war uns nichts zu lang oder langweilig. Wir wuchsen in die Welt der Erwachsenen, die damals natürlich nicht so umfangreich war, wie heute, automatisch hinein! Und diese Erfahrungen haben uns geprägt, die Liebe zum Dorf und das Heimatgefühl wohlthuend gestärkt. Ich bin dankbar für diese Zeit!

**ELISABETH KLAUNZER, JHG 1952**

## Erfolgreiche Studienabschlüsse



### Michael Wibmer

Michael Wibmer, der Sohn von Aloisia und Franz Wibmer, Untergaimberg 6, wurde am 19. Feb. 1981 in Lienz geboren. Nach dem Besuch der Volksschule Grafendorf absolvierte er die BRG Lienz, war anschließend beim Bundesheer und begann im Oktober 2000 mit dem Studium „Technische Mathematik“ an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck, welches er im Mai 2005 nach Mindeststudiendauer abschloss. Am 18. Juni 2005 feierte er seine Sponson.

Der Titel seiner Diplomarbeit lautet: „Invariante Relationen zwischen konjugierten algebraischen Zahlen“. Die Diplomarbeit wurde im Rahmen des FWF - Projektes (= Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) - „Relationenmodule für konjugierte algebraische Zahlen“ angefertigt. Nähere Informationen zu diesem Projekt findet man auf <http://relationproject.at.tt>. Seit 1. Juni 05 ist Diplom-Ingenieur Michael Wibmer Forschungs-Assistent in dem genannten Projekt und seit Sept. 05 Doktorats-Student.

Die Sonnseiten gratuliert herzlich zum erfolgreichen Studienabschluss und wünscht alles Gute für die Zukunft!

**ELISABETH BACHLER**



### Alexandra Santer

Am 28. Juli 2005 feierte Alexandra Santer, geborene Konrad, ihre Sponson zur Magistra der Philosophie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie wurde am 7. Juni 1974 als älteste Tochter von Bruno und Siegrid Konrad, Gästeheim Sissi, Gaimberg, Postleite 10, geboren, besuchte die Volksschule Lienz-Nord und anschließend das Gymnasium Lienz und wechselte an die Handelsakademie Lienz, wo sie die Matura ablegte. Nach 2 Jahren Berufsleben bei der Lienzener Architektengemeinschaft übersiedelte Alexandra Santer aus privaten Gründen nach Graz und begann dort neben der Arbeit mit dem Studium der Translationswissenschaft für Englisch und Italienisch, das sie mit der Diplomprüfung abschloss. Der Titel ihrer Diplomarbeit lautet: Film und Translation – ein Übersetzungsvergleich an Hand deutscher und österreichischer Filmbearbeitungen der BBC-Sendereihe „Wild Africa“.

Seit 2002 arbeitet Mag. Alexandra Santer als Übersetzerin und Assistentin eines Patentanwaltes in Graz. Seit 2 Jahren ist sie mit dem aus Debant stammenden technischen Offizier im fliegertechnischen Dienst des österreichischen Bundesheeres Klaus Santer verheiratet. Die Schwestern von Alexandra, Petra Rienzner geb. Konrad und Lisa arbeiten als Technische Zeichnerinnen bei DI Tagger in Lienz.

Die Sonnseiten gratuliert Mag<sup>a</sup>. Alexandra Santer sehr herzlich zu ihrem erfolgreichen Studienabschluss und wünscht alles Gute für die Zukunft!

**ELISABETH BACHLER**



### Martin Bachler

Martin Bachler, der Sohn von Tyrolia-Filialeiter Mag. Matthäus Bachler und der Direktorin der Polytechnischen Schule Lienz, Elisabeth Bachler, Gaimberg, Postleite 11, feierte am 14. Dezember 2005 seine Sponson zum Diplom-Ingenieur für Telematik an der Technischen Universität Graz.

Er wurde am 10. Juli 1980 in Innsbruck geboren. Nach dem Besuch der Volksschule Lienz Nord besuchte er das Gymnasium Lienz und maturierte 1998. Anschließend absolvierte er den Zivildienst beim Roten Kreuz in Kufstein und Wörgl. Danach begann Martin Bachler mit dem Studium der Telematik (Telekommunikation und Informatik) und schloss dieses mit Auszeichnung ab. Der Titel seiner Magisterarbeit lautet: „Task dependent feature optimization in machine learning“. Dabei geht es um maschinelles Lernen, künstliche neuronale Netze und um Forschung rund um Computergenerationen der Zukunft.

Dipl.-Ing. Martin Bachler ist seit Dezember 2005 am Institut für Grundlagen der Informationsverarbeitung an der TU Graz als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig und hat mit dem Doktoratsstudium begonnen.

Das Redaktionsteam der „Sonnseiten“ gratuliert Herrn Dipl.-Ing. Martin Bachler herzlich. Wir freuen uns auch mit seinen Eltern Matthäus und Elisabeth, unserer tüchtigen Mitarbeiterin, über den gelungenen Studienabschluss und wünschen für das Doktoratsstudium viel Erfolg und Freude.

**ELISABETH KLAUNZER**

**Elisabeth Bachler hat Gemeinderätin Martina Klaunzer** (Mitglied des Überprüfungsausschusses, des Ausschusses für Familie, Soziales, Kultur und des Ausschusses für das „Projekt Wanderwege“)

**kurz gefragt**

**Wo ist dein Lieblingsplatz?**  
Auf unserer Hütte, meinem Paradies auf der Faschingalm

**Was isst/trinkst du am liebsten?**  
Eine gebackene Forelle mit Petersilienkartoffel und zum Trinken einen Pfiff-Radler

**Welches Buch liest du gerade?**  
„Die rote Landa“ von Hirlanda Micheler

**Welcher Künstler/Musiker beein-**

**druckt dich?**  
Franz von Defregger / die Musikantinnen und Musikanten der Musikkapelle Gaimberg

**Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?**  
Schifahren und Bergwanderungen quer durch Osttirol. Wenn das Wetter einmal nicht mitspielt, widme ich mich der Federkielstickerei.

**Was verabscheust du?**  
Falschheit

**Was ist dein Lebensmotto?**  
„Nütze die Zeit“ und „Urteile nicht über Menschen, Du kennst ihren Weg nicht“.

**Wen bewunderst du am meisten?**  
Meinen 98-jährigen Großvater, Greil Gustl, mit dem ich stundenlang diskutieren, politisieren und über seine

„Lebensgeschichtlen von früher“ reden kann.

**Was bedeutet dir Gaimberg?**  
Für mich ist das der schönste Ort an der Sonnseite, ich bin stolz Gaimbergerin zu sein.





## Dipl.-Ing. Rudolf Neumayr

Staatlich befugter und beideter Ingenieurkonsulent für Vermessungswesen

... erfahren ... kompetent ... innovativ ... leistungsfähig ...

... kostenlose Erstberatung mit GIS-Technologie ...

... Absteckplan ... Bodenplatte ... Hauseinmessung ...

KOSTEN SPAREN DURCH GUTE PLANUNGSGRUNDLAGEN

9900 lienz albin egger str. 10 tel 04852/68 5 68 fax 04852/68 5 68 - 17 email neumayr@zt-gis.at
http://www.zt-gis.at/

**Kosten sparen durch gute Planungsgrundlagen**

Herr Dipl.-Ing. RUDOLF NEUMAYR bietet allen, die ein Bauvorhaben planen, die kostenlose Erstberatung an. Dabei notwendige Analysen finden direkt am Bildschirm statt, zB.:

- ✓ Sind die Grundstücksgrenzen gesichert?
- ✓ Welche Grenzabstände zu bestehenden und geplanten Gebäuden werden benötigt?
- ✓ Welche Widmung hat das Grundstück?
- ✓ Wer sind die Anrainer?
- ✓ Welche Fläche wird für die Berechnung der Erschließungskosten herangezogen?
- ✓ Wo verlaufen Kanal und Wasserleitungen oder auch Stromkabel?
- ✓ Gibt es bereits Höhenaufnahmen?
- ✓ Welche Fachleute sollen vor Planungsbeginn befragt

werden (Gemeindeamt, amtl. Bausachverständiger, Raumplaner, Kanalplaner, Wildbach- und Lawinenverbauung, Bundes- oder Landesstraßenverwaltung)?

Die direkte Beantwortung all dieser Fragen in der Vermessungskanzlei Neumayr wurde durch die Einführung der GIS-Technologie ermöglicht und durch die Aufgeschlossenheit der Gemeinden, die dies unterstützen. Immer mehr Gemeinden führen GIS (Geoinformationssysteme) auch selbst ein und machen damit den faszinierenden Schritt in Richtung Verwaltungsvereinfachung und mehr Bürgernähe. Die notwendige Datenaufbereitung und Homogenisierung erfolgt in vielen Fällen durch den Zivilgeometer, der aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Stand der staatlich befugten und beideten Ingenieurkonsulenten das ideale und vertrauenswürdige Bindeglied zwischen Bürger und Behörden darstellt und jeglichen Missbrauch von vertraulichen Informationen ausschließt.

## Der „Schneider Rudl“ ist heimgekehrt

(Nachruf auf Herrn Rudolf Untertroger)

Am Samstag, 6. August wurde der Rudl in Folge eines Sturzes ins Krankenhaus gebracht. Dieser Aufenthalt dort sollte sein letzter werden.

Am 26. September waren seine Kräfte verbraucht, es war sein Sterben wohl eine Erlösung, auf die er sich gut und auch richtig vorbereiten konnte.

Rudolf Untertroger wurde am 29. März 1919 als sechstes von 10 Kindern in Anras, Ortsteil Ried beim Huber geboren. Seine Mutter Gertraud verstarb, als er neun Jahre alt war. Drei Brüder sind im Krieg geblieben. Sein Vater Franz heiratete wieder. Nun hatte der Rudolf eine Stiefmutter, die aber das jüngste Kind sehr ins Herz geschlossen und es auch als Hofübernehmer ausersehen hatte.

So musste Rudolf schon früh hinaus ins Leben, arbeitete als Hüterbub bei verschiedenen Bauern, wo es ihm nicht immer ganz gut ging.

So zog es ihn auch „auf die Walz“ nach Bayern. Nach dem Arbeitsjahr 1938/39 musste auch Rudl zum Kriegseinsatz nach Russland, wo er durch einen Schulterschuss schwer verletzt wurde. Durch die Splitter war auch der rechte Arm schwer in Mitleidenschaft gezogen, was ihn zum Linkshänder werden ließ. Verschiedene Kriegsauszeichnungen wurden ihm verliehen, bevor er in die englische Gefangenschaft geriet.

Nach der Heimkehr 1945 war es für ihn wohl eine bittere Enttäuschung, nicht den Heimathof übernehmen zu dürfen. Dafür war der jüngste Bruder bestimmt.

So verdingte er sich als Hirte in Untertilliach, wo er samt einigen Tieren einen Absturz im felsigen Gelände erlebte. Dies zog eine schwere Fußverletzung nach sich.

Fünf Jahre lebte und arbeitete er dann beim vlg Müller in Kristein und begann dann eine Ausbildung zum Maurer bei der Fa. Sapinski in Lienz.

Seine erste Arbeitsstelle war die Erneuerung der „Sennerei“ beim „Wachtlechner“. Dann begann 1957 der Bau der Zettlersfeldbahn. Beim „Stützenmauern“ lernte Rudolf dann die „Schneider-Burgl“, Frau Notburga Untergasser, kennen.

Vielen Gaimbergern ist noch gut in Erinnerung, als Rudolfs lautes „Jawohl“ auf die Frage des Pfarrers Adolf Jeller nach

dem „festen Willen und freien Entschluss“ durch die Gaimberger Kirche hallte. Es war der 19. April 1960 und Pfarrer Jellers erste Trauung in Gaimberg.

Man bezog das „Schneider Hoamt!“ wo damals auch noch die Mutter Maria Untergasser lebte, die den Rudl aber gleich ganz gern mochte. Auch Stieftochter Magda hatte in ihm einen guten „Ersatzvater“. Ab 1969 war der „Schneider-Rudl“ als Gemeindefahrer in Gaimberg tätig. Er half bei Wegbauten, als Maurer und auch als Totengräber. Den Ton seines Motorradls, einer NSU, kannte man schon, wenn der Rudolf



**Der „Schneider Rudl“, Herr Rudolf Untertroger, wie wir ihn alle in Erinnerung haben.**

abends nach getaner Arbeit den Gaimberg hinaufsurte und die Maschine beim „Plojer“ einstellte.

Doch 1974 erkrankte der Rudl schwer an einem Abszess in der Nase. Durch eine falsche Diagnose und fehlerhafte Behandlung entwickelte sich daraus eine Krebserkrankung, die einen langwierigen Klinikaufenthalt und Strahlentherapie nach sich zog. Mit Schluckbeschwerden und der Diagnose, noch maximal ein halbes Jahr Lebenserwartung zu haben, wurde er im März 1975 aus der Klinik in Innsbruck entlassen.

Damals war auch Adelheid, eine Schwester seiner Frau Burgl, gerade auf Heimatbesuch (lebt in Australien). Sie arbeitete im Wald, um Knittel zu klaben, der Rudolf half ihr dabei, so gut er konnte. Und von Tag zu Tag ging es ihm besser, dabei half ihm wohl auch sein tägliches morgendliches „Stamperle“ Murbeltieröl, das er mit frisch gepressten Frucht- und Obstsaften regelmäßig trank. Das war „seine“ Therapie. Geblieben von dieser Krankheit ist ihm aber ein starkes Schwindelgefühl,

das ihn oftmals „rückwärts gehen“ ließ. Aufgrund dieser Behinderung bekam er nach einigen bürokratischen Hürden die Rente. 30 Jahre waren ihm in der Pension noch gegönnt und die hat er so gut als möglich ausgenutzt. In Ferdinand Theurl hatte er einen braven, arbeitsamen, „Schwiegersohn“ und gemeinsam mit den „boadn Weibisch'n“ schuf man allerhand. So wurde das Wohnhaus nach und nach renoviert, ein neuer Dachstuhl aufgesetzt, Garage gebaut und nebenbei die kleine Landwirtschaft betreut. Der Rudl war halt dauernd auf den Beinen, sei es beim „Mistziechn“, beim Holz arbeiten, Weg herrichten – unverdrossen packte er jede Arbeit an. Ein Wermutstropfen war wohl, als er ausgerechnet an seinem 70. Geburtstag den Jungwald in seiner über alles geliebten „Stadel“ durch Unvorsichtigkeit in Brand setzte. „Freid'nfieier wo es kans zi mein Toge ...“, pflegte er zu sagen. Zu Fuß ging er fast jeden Tag hinauf in sein „Heiligtum“ – die „Stadel“. (Waldbesitz in der Tschule“) Dort war sein Urlaub! Trotzdem liebte der Rudolf auch Geselligkeit und den „Hoagascht“. So war er ein treues Mitglied des Seniorenbundes und auch bei allen Feiern und Ausflügen gerne dabei. Seine Liebe zum „Schneider-Hoamt!“ kam im Gespräch immer wieder zu Tage. Auch seine Genauigkeit, ja beinahe ein gewisser Eigensinn waren herauszuhören.

Rudolf Untertroger war ein treuer Gottesdienstbesucher; wegen seiner Behinderung saß er immer sehr andächtig in der Sakristei.

Pf. Otto Großgasteiger würdigte in seinen Abschiedsworten Rudl's aufrichtige Liebe zu Gott, seinem Schöpfer und Herrn und erwähnte auch dankbar die vielen kleinen Handgriffe und Hilfeleistungen des Verstorbenen in der Kirche zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Eine zahlreiche Trauergemeinde nahm am Mittwoch, den 28. September Abschied von einem liebgewordenen Gaimberger Mitbürger.

Und sehr passend waren die Worte des Abschiedsliedes des Kirchenchores:

„Steaht a kloans Häusle  
dahoam auf'n Roan,  
dort is da Vota, die Muata dahoam;  
dahoam is dahoam, und is nou sou kloan  
wie des Häusle am Roan,  
dahoam is dahoam.“

Der Rudolf möge in Frieden ruhen!

ELISABETH KLAUNZER

## **Die Musikkapelle Gaimberg nahm Abschied von ihrem Ehrenkapellmeister Herbert Pramstaller**

Wir kannten unseren „Praml“, wie er gemäß seinen weisen Aussagen, die wohl auch sein Lebensmotto widerspiegelten, lebte und handelte:

„*Wo man singt, da lass dich ruhig nieder; denn böse Menschen kennen keine Lieder*“, oder „*Nur mit dem Herzen sieht man gut*“.

Herbert war ein verlässlicher, ein herzlicher, ein fröhlicher Mensch. Gerade dieses Wesen war es, dass an ihm in der Gaimberger Musikkapelle so geschätzt wurde und die Voraussetzung dafür war, die exzellenten, musikalischen Fähigkeiten vom Kapellmeister auf die Musikantinnen und Musikanten zu übertragen. Er schaffte es, eine weitem beachtete Aufwärtsentwicklung des Klangkörpers einzuleiten und die Gaimberger Musik zu einer gefragten Blasmusikkapelle zu formen. Die Bindung zwischen der Kapelle und ihm war so groß, dass die Musikkapelle zeitweise mit „Herbert Pramstaller und seine Musikkapelle Gaimberg“ angekündigt wurde. Während seiner sieben Jahre als Gaimberger Kapell-



meister ist es ihm gelungen, junge und arrivierte Musiker zu vereinen und eine Harmonie nicht nur im instrumentalen sondern auch im menschlichen Bereich herzustellen. Bemerkenswert war sein Weitblick, als es darum ging, den Taktstock in jüngere Hände zu legen. Sein verantwortungsvolles Vorgehen lies erkennen, welche große Bedeutung er einem erfolgreichen Vorankommen der MK Gaimberg beigemessen hat.

Im Jahr 1999 war sein Abschied von der aktiven, über 60 Jahre dauernden Musikerlaufbahn, gekommen. Alter und Krankheit machten es erforderlich

kürzer zu treten. Doch seinen Gaimbergern blieb er verbunden. Das zeigte sich auch darin, dass er bis zuletzt zu so mancher Musikprobe erschien und kaum ein Konzert ausließ. Sein Nachfolger als Kapellmeister, Christian Tiefnig, ließ bei den Konzerten nie die Gelegenheit aus, ihm respektvoll für ein oder zwei Märsche den Taktstock zu übergeben. Dabei konnten die Musikantinnen und Musikanten jedes mal wieder den Funken spüren, der von Herbert Pramstaller auf seine Musikkapelle übersprang. Zuletzt fand dies am 10. August beim Hauptplatzkonzert in Lienz statt. Nur wenige Wochen später, am 21. Oktober, kam die traurige Nachricht nach Gaimberg, dass der Ehrenkapellmeister seiner Krankheit erlegen ist. Einige Gaimberger Musikanten besuchten ihn wenige Tage vor seinem Tod am Krankenbett und fanden dort einen Menschen vor, der trotz schwerer Krankheit seinen Humor nicht verloren hatte. Berührend wurde dabei die fürsorgliche Pflege und Betreuung, die er in der Geborgenheit seiner Familie erfahren durfte, empfunden.

Für die Musikkapelle Gaimberg war Herbert Pramstaller ein großer Kapellmeister, und für uns alle wurde er zum Gaimberger. Die Verbundenheit zu unserem Ehrenkapellmeister geht über seinen Tod hinaus und lebt in einem herzlichen Kontakt zwischen der Kapelle und seiner Familie weiter.

FRANZ WEBHOFER

## **Die Sternsinger kommen**

Am **Montag, 26. Dezember 2005** - Stefanitag - sind ab 9.45 Uhr drei Sternsingergruppen unterwegs: in Obergaimberg (Beginn beim Reiter/Zabernig), Dorfstraße (Beginn beim Hartinger) und Grafendorf (Beginn beim Ranacher).

Am **Freitag, 30. Dezember 2005**, besucht eine Sternsingergruppe ab 10.30 Uhr Untergaimberg (Beginn beim Girstmair/Gorele), und eine Gruppe die Postleite, Zetersfeldstraße und den Peheimweg (Beginn beim Gomig/Leitn).

**Wir bitten wiederum um eine Spende für die Projekte der Dreikönigsaktion und um freundliche Aufnahme der Sternsinger.**



Sternsingergruppe aus dem Jahr 2003. Foto: Fritz Schandera, Wien

## Jubiläum der Bastelrunde Gaimberg

*Seit 10 Jahren treffen sich Frauen der Gemeinde Gaimberg zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch.*

„Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß“. Dieses Goethe-Zitat gehörte zur Überschrift des Sonnseiten-Beitrages vom Dezember 2000, an den sich viele Leserinnen und Leser sicher noch erinnern können. Damals – im November 2000 – fand die große Ausstellung im Gemeindesaal Gaimberg statt, eine hoch qualifizierte Leistungsschau von fleißigen, umsichtigen und talentierten Handarbeiterinnen, die weit übers Land große Beachtung fand.

Am 11. Jänner 1995 fand die erste Bastelrundsitzung statt. Martina Klaunzer und Loise Wibmer waren die ersten „Obfrauen“, am Programm stand das Herstellen von Krepppapierrosen. Monat für Monat (mit saisonbedingten Pausen) gab es seither Treffen, die nicht immer nur das Basteln zum Thema hatten. Manchmal ging es ums Kochen bzw. um den Garten oder die Gesundheit. Immer aber stand die Kameradschaft im Mittelpunkt. Gedanken über Kindererziehung, über gelungene Partnerschaft und über die Bewältigung großer und kleiner Krisen fehlten ebenso wenig wie der ganz einfache Hoangascht über Wetter und Leute.

Wollte man alles aufzählen, was an dekorativen Kostbarkeiten in diesen zehn Jahren entstanden ist, wäre das eine ganz lange Liste. Vor allem haben die Gaimbergerinnen jeden Trend auf dem Gebiet der kreativen Gestaltung der Wohnung und der Mode aufgegriffen und sich mitunter auch fachmännisch („fachfraisch“) beraten lassen. Großteils haben sich die Frauen aber selber mit den künstlerischen Themen vertraut gemacht und ihr Knowhow dann an die Runde weiter gegeben. Im Mai 1997 gab es dann eine erste Leistungsschau mit großem Erfolg. Es musste sogar ein zweiter Termin eingeschoben werden. Ab dem 6. Oktober 1998 haben Conny Klaunzer und Gertraud Thaler die Leitung der Bastelrunde übernommen und mit viel Einsatz organisiert, gestaltet und motiviert. Im November 2000 fand dann die großartige, oben erwähnte Ausstellung statt. Seither waren die Bastelrundsitzungen keineswegs untätig. 10 bis 15 Frauen (je nach Thema und Interesse) treffen sich weiterhin regelmäßig, obwohl das Interesse am Basteln nach Auskunft von Conny Klaunzer nicht mehr so groß ist wie am Anfang. Vermutlich liegt das daran, dass es nicht viel Neues auf dem Markt der Handarbeiten gibt und dass viel Selbstgemachtes in den Wohnungen „herumsteht bzw. –hängt“. So hat man Alternativen gesucht und auch gefunden. Neben Betriebsbesichtigungen (Mara, Mocafe) sind die Damen auch sportlich tätig: Nordic Walking, Eis-

schießen, Kegeln, Wandern.

Die Bastelrunde hat aber auch einen großen Beitrag für die Dorfgemeinschaft geleistet. 2003 wurden Stutzen für die Musikanten gestrickt, im letzten Jahr half man bei den Häkel- und Näharbeiten für die neuen Trachten der Musikantinnen.

Der Höhepunkt im heurigen Jahr war der Ausflug nach Obermauern zur Vorstellung „Hochzeiterin“ der Theatergruppe Rabenstein. 36 Gaimberger Frauen haben an dieser erlebnisreichen Exkursion teilgenommen.

Die Chefinnen der Bastelrunde wollen an dieser Stelle der Gemeinde Gaimberg herzlich danken für die finanzielle Unterstützung zum Jubiläum und auch, dass sie den Gemeindesaal benützen dürfen.

---

### von Elisabeth Bachler

---

Die Idee, die Führung der Bastelrunde in andere Hände zu legen, wurde von den Teilnehmerinnen der Runde im Keim erstickt. Conny und Gertraud sind zwar ein bisschen amtsmüde, werden aber sicher wieder durchstarten und so Conny Klaunzer „schaun ma, dass möglichst guat weitergeht!“

Es gibt auch bereits Termin und Thema für ein neues Treffen: 10. Jänner 2006, 9 Uhr, Gemeindesaal, Lumara Vorführung über bodenloses Backen.

Gertraud Thaler, der wir an dieser Stelle nach ihrer Operation gute Besserung wünschen, stellt fest, dass nicht wichtig ist, was geschieht, sondern dass etwas geschieht.

Olga Tiefnig, seit der ersten Stunde der Bastelrunde regelmäßig mit dabei, erzählte, dass es ihr ausgezeichnet gefällt. Es ist für sie sehr abwechslungsreich. Vor Weihnachten wurde heuer eine Stickerarbeit gemacht. Man wird motiviert und macht auch daheim weiter. Früher, als die Kinder klein waren, konnte sie sie mitnehmen. Man braucht einfach nur hingehen, das Material wird besorgt und dann kann man auch einmal beim Kaffee einfach ratschen. Man wartet schon auf den Dienstag, kann sich die Zeit so einteilen, dass man wirklich hingehen kann. Schade ist, dass Frauen, die neu in Gaimberg wohnen, trotz Einladung nicht den Schritt in die Runde wagen. Es wurde



*Begeisterte Bastlerinnen am Werk*

auch schon versucht, einen Abendtermin für Berufstätige zu finden, ist aber auch nicht zustande gekommen. Auf alle Fälle wäre es ihrer Meinung nach schade, wenn es die Bastelrunde nicht mehr gäbe.

Cilli Glantschnig erzählt ähnlich, dass sie sehr gerne zur Runde geht. Die Gemeinschaft ist ihr wichtig, nach wie vor freut sie sich auf das Treffen. Schade ist, dass keine Neuen dazu kommen. Es ist schwer, sie zu motivieren. Der Dienstag steht für sie ebenso am Plan wie der Mittwoch Nachmittag, wo sie ins Pflegeheim zum Schwiegervater geht. Das Interesse am Basteln hat schon ein wenig abgenommen, was aber für sie wichtig ist, sind Sachen,

die man verwenden kann, z. B. Billets in Gerstenkornstickerei oder das Swarovski-Kreuz. Und es ist auch schön, einmal nur Kaffee zu trinken. Sie freut sich auch auf das Eisstockschießen, das im Winter wieder auf dem Programm steht.

Lisi Theurl ist auch seit 10 Jahren dabei. Als Hausfrau freut sie sich über die Gemeinschaft vieler Gleichgesinnter. Man kann während des Bastelns über verschiedene Themen diskutieren. Für sie ist nicht das Interesse an der Handarbeit geschwunden, die Ideen sind es, die es immer wieder braucht. Und da würde sie sich freuen, wenn nicht immer von den gleichen Teilnehmern die Vorschläge kämen, sondern dass

sich alle einbringen würden. Die Ideen könnten ja dann gemeinsam gearbeitet werden. Für sie ist es schön, wenn sie Selbstgemachtes aus der Bastelrunde daheim z. B. an ihre Geschwister oder ihre Schwägerin weitergeben kann und ihre Beiträge dann wieder in der Runde einbringen kann.

So ist der Kreis etwas kleiner geworden, trotzdem ist der gute Geist in der Gemeinschaft, die Kameradschaft und die Freude am gemeinsamen Tun ungebrochen und spürbar. Die Bastelrunde Gaimberg darf stolz sein auf ihr Gesamtwerk!

*Die Sonnseiten gratuliert herzlich zum 10-Jahres-Jubiläum und wünscht viel Erfolg, Freude und kreative Ideen!*

**Die Redaktion der „Sonnseiten“ hat diesmal Herrn Dr. Hubert Bergmann um einen Beitrag über sein Wirken gebeten. Dr. Bergmann arbeitet in Wien. Wir danken herzlich für den Beitrag.**

## Von Almer bis Zegger:

*Aus der Wörterbuch-Werkstatt geplaudert...*

Seit ziemlich genau fünf Jahren schon bin ich wissenschaftlicher Mitarbeiter beim größten österreichischen Mundartwörterbuch-Projekt, dem *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich*, kurz *WBÖ*. Der Titel dieses Werkes sorgt immer wieder für Missverständnisse. In sprachwissenschaftlicher Hinsicht

**von Hubert Bergmann**

zählen nämlich die meisten der in Österreich gesprochenen Mundarten zur *bairischen* Dialektgruppe, man schreibt dieses *bairisch* eigens mit *ai*, um es von *bayrisch* mit *ay*, das sich auf den Freistaat Bayern bezieht, zu unterscheiden. Der Titel soll zudem auch einen indirekten Hinweis darauf liefern, dass wir in unserem Wörterbuch die Dialekte Vorarlbergs, die zum Alemannischen gehören und sich dadurch

von den bairischen mehr oder weniger stark unterscheiden, nicht mitbehandeln. Was der Titel andererseits wieder verschweigt ist, dass wir auch einige an Österreich angrenzende deutschsprachige Gebiete abdecken, so etwa Südtirol, Südböhmen, Südmähren und mehrere sog. Sprachinseln. Ins Leben gerufen wurde dieses Projekt noch in der Monarchie (1911) von der damals Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Auch heute noch ist es an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt, genauer gesagt am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika. Dieses

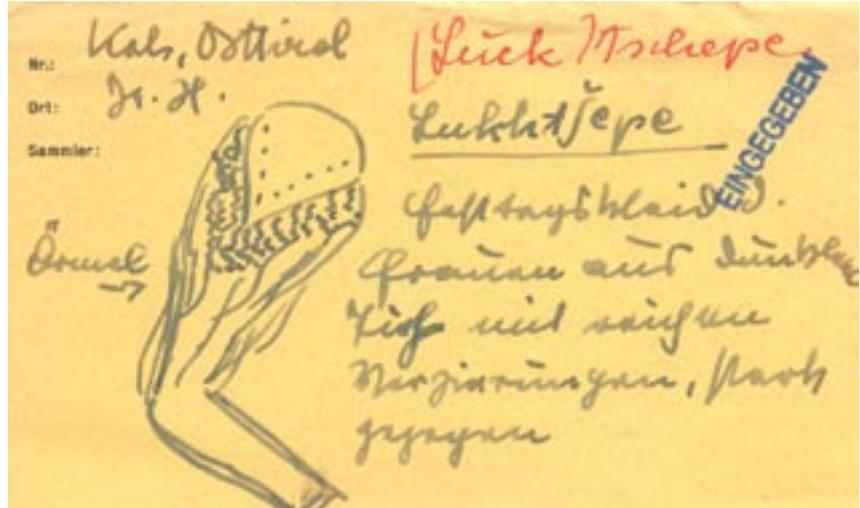
ist in historischen Räumlichkeiten im Herzen der Bundeshauptstadt untergebracht, nur wenige Gehminuten vom Stephansdom entfernt. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg begann man mit der Sammlung von mundartlichem Wortschatz. Bis die erste Lieferung des Wörterbuchs in Druck ging, sollten jedoch noch einige schicksalsreiche Jahrzehnte ins Land ziehen, erst 1963 war es soweit. Seit damals erscheint unser Wörterbuch in Einzellieferungen, die dann zu Bänden zusammengefasst werden. Vier Bände sind bis jetzt fertiggestellt, der fünfte Band ist zum größeren Teil bereits erarbeitet.\*



**Die beiden Tiroler im Wörterbuch-Team: mit meiner Ischgl-Kollegin Eveline Wandl-Vogt vor den Karteikästen mit dem Belegmaterial zum WBÖ**

#### 4 Millionen Mal Mundart...

Dieses Wörterbuch hat sich also der Dokumentation des reichen und vielfältigen Wortschatzes der in Österreich gesprochenen Mundarten verschrieben: man findet zum jeweiligen Stichwort ausführliche Informationen darüber, in welcher Gegend es wie ausgesprochen wird und was es in den einzelnen Regionen alles bedeuten kann. Dazu kommen Belege aus gedruckten Quellen, z.B. Beispiele aus Mundartdichtungen oder aus historischen Dokumenten, auch auf die Verwendung in Redensarten und Sprüchen wird eingegangen. Bei vielen Stichwörtern werden diverse Hintergrundinformationen geboten, etwa wenn die Sache, auf die sich die Bezeichnung bezieht, im Brauchtum oder in der altbäuerlichen Arbeitswelt eine besondere Rolle spielt bzw. spielte. Ausgangsmaterial für unser Wörterbuch sind ca. vier Millionen mehr oder weniger gleich große Belegzettel, in der Regel steht auf jedem dieser Zettel ein mundartlicher Ausdruck einschließlich Erklärung. Seit 1993 werden diese Belegzettel von wissenschaftlichen Hilfskräften in eine Datenbank eingegeben. Dadurch einerseits wird die Information, die auf den Zetteln steht, dauerhaft archiviert, andererseits gestattet diese digitale Version unseres Zettelarchivs viel mehr Recherchemöglichkeiten und damit eine bessere Nutzung und Auswertung unseres einzigartigen Materials.



**Einer der rd. 4 Millionen Karteizettel, auf denen mundartliche Ausdrücke aus ganz Österreich aufgezeichnet sind, in diesem Fall das Wort Luckschepe zur Bezeichnung eines Teils der Kaiser Frauentracht**

Abwechslung, alphabetisch bedingt...

Ich persönlich bin sozusagen als „Quereinsteiger“ bei diesem Forschungsprojekt gelandet, denn der klassische Werdegang eines Wörterbuchmitarbeiters führt meist über ein Germanistikstudium. Nachdem ich mich nach einem absolvierten Russisch- und Italienischstudium jedoch in meiner Diplomarbeit mit slawischen Wörtern in Osttiroler Mundarten bzw. in meiner nachfolgenden Dissertation mit slawischen Orts-, Flur- und Hofnamen im Iseltal auseinandergesetzt hatte, war ich schon relativ nah an die Forschungsschwerpunkte unseres Instituts herangerückt. Ich werde manchmal von Freunden oder Bekannten gefragt, ob es

denn nicht langweilig sei, ausschließlich an einem Wörterbuch zu schreiben, dass zudem erst in einigen Jahren vollendet sein wird (sein Abschluss ist für 2020 geplant, bis dahin soll es auf ca. 12 Bände angewachsen sein). Ich kann dies für mich nur verneinen, zum einen, weil meine Tätigkeit auch andere Bereiche umfasst (Beantwortung von Anfragen, datenbankbezogene Aufgabenstellungen programmiertechnischer Art etc.), zum anderen, weil man unter dem „Diktat“ des Alphabets gezwungen wird, sich immer wieder neu mit ganz unterschiedlichen Wörtern und damit unterschiedlichen Ausschnitten der außersprachlichen Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Nicht zuletzt bereitet es auch Freude, an der Dokumentation des kulturellen Erbes unseres Stückchens Europa mitarbeiten zu können, zu dem, was leider teilweise noch viel zu wenig ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt ist, ja auch die Sprache mit all ihrem Variantenreichtum gehört.

\* Die bisher erschienenen Teile des Wörterbuchs sind übrigens alle noch lieferbar, Näheres dazu erfährt man beim Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ([www.oeaw.ac.at/verlag](http://www.oeaw.ac.at/verlag)) oder bei [hubert.bergmann@oeaw.ac.at](mailto:hubert.bergmann@oeaw.ac.at). Nähere Infos zu unserem Wörterbuch bzw. unserer Forschungseinrichtung gibt es unter [www.oeaw.ac.at/dinamlex](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex).

**ERD B  
A  
U MASCHINEN**

**GUMPOLDSBERGER**

9900 Lienz, Tel.: 0664-49 44 480

**TVB Lienzer Dolomiten  
Unterausschuss Gaimberg**

## Liebe Vermieter!

**Wie immer vor Beginn einer neuen Saison, einige Informationen über das Tourismusgeschehen:**

Ein bewegtes Jahr 2005 im Tourismusgeschehen im Tourismusverband Lienzer Dolomiten. Abgesehen von den Großveranstaltungen wie Dolomitenlanglauf, Radrennen, Straßenfestival, Stadtfest, Dolomitenmann etc.

gab es auch hinter den Kulissen im Verband durch die Eingliederung des TVB Nußdorf-Debant (unter „sanftem“ Druck der Landesregierung) in den TVB Lienzer Dolomiten einige „Höhepunkte“.

Schlussendlich nach einigem Hickhack wurde doch von allen ein Konsens gefunden – in Osttirol gibt es jetzt nur noch 3 große Verbände. was insofern begrüßenswert ist, da nun alle an einem Strang ziehen „müssen“.

Der Abschluss der internen Highlights im Verband war dann die Wahl des neuen Aufsichtsrates, Vorstandes und Obmannes.

Das große Interesse um die Vorgänge im Verband bewies eine noch nie da gewesene Zahl an Besuchern - ca. 600 - bei der Vollversammlung und ebenso die Auflage der 8 Wahllisten.

Nach rund 6 Std. angespannten Harrens wurde dann der neue Obmann

präsentiert.: Reinhard Tiefenbacher – Hotelier. Vorangegangen war die Wahl des Aufsichtsrates durch die Mitglieder des Verbandes.

Erwähnenswert wäre dazu auch die Ambitionen einiger Gastwirte und Hoteliers, die kurzfristig ein paar Tage vor der Wahl eine eigene Liste aufstellten. Ziel war: weniger Politik im Tourismus und etwas mehr Gehör für die Sorgen und Nöte der „Kleinen“. Da geht es unter anderem um bessere Wegbeschreibungen, Beschilderung und Erhaltung von Wanderwegen, effizientere Werbung bzw. Vermarktung der Vor- und Nachsaison, bessere und raschere Unterstützung kleinerer Veranstaltungen etc.;

### von Toni Steiner

Der Wunschzettel ans Christkind – sprich neuen TVB-Obmann – wäre, dass auch diese alltäglichen Dinge mit gleich großer Energie durchgezogen werden, wie eingangs erwähnte Großveranstaltungen, über dessen Werbewirksamkeit und Auslastung der Betten übers ganze Jahr im Verband sich streiten lässt.

Durch die neue Struktur der nunmehr 3 Verbände gibt es zum Leidwesen des Unterausschusses Gaimberg auch ein anderes Finanzierungsmodell für die Unterausschüsse. Uns stehen seit Jänner 2005 rund ein 1/3 weniger Gelder zur Verfügung, als dies bisher der Fall

war. Zu diesem Punkt sei auch erinnert, dass die Mittel, die wir zur Verfügung haben, ausschließlich prozentuell aus den Nächtigungszahlen kommen, sprich Kurtaxe, d.h. klipp und klar: weniger Nächtigungen weniger Geld. Durch die Beschneidung unserer finanziellen Mittel um rund € 7.000.-- bitten wir um Verständnis der Vermieter und Vereine, wenn wir dies und jenes nicht mehr im gewohntem Ausmaß finanzieren können. Wir, der Unterausschuss Gaimberg, werden uns bemühen, dass der Hauptverband um so mehr für infrastrukturelle Maßnahmen herangezogen wird, so dass wir auch in Zukunft mit den verfügbaren Mitteln den Tourismus in Gaimberg und auch den Anreiz der Vermieter fördern können. Auch eine gute Nachricht gibt es zu vermelden: im Tourismusjahr 2005 werden wir voraussichtlich um ca. 10 % bei den Nächtigungszahlen besser abschneiden als 2004.

Abschließend möchten wir uns bei Frau Claudia Webhofer für ihre idealistische und kostenlose Tätigkeit als Kassierin im Unterausschuss bedanken. Aus privaten Gründen hat sie ihr Amt zurückgelegt. Wir wünschen ihr alles Gute und Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.

Kurzfristig konnten wir Frau Waltraud Jeller für dieses Amt gewinnen. Auch ihr sei gedankt, dass sie nun einiges an Zeit opfert, um sich den Belangen der Verwaltung im Unterausschuss Gaimberg anzunehmen.



## Gesegnete Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr wünscht der Tourismusverband – Unterausschuss Gaimberg

**Gemeindevertretung: Bgm. Bartl Klaunzer**

**Obmann: Toni Steiner**

**Obmann-Stv.: Reinhard Zankl**

**Kassier: Waltraud Jeller**

**Schriftführer: Camillo Girstmair**

## Ausflug des Seniorenbundes

Der heurige Ausflug unserer Ortsgruppe am Pfingstmontag, führte uns nach Oberkärnten.

Es gibt dort einige kleine Kostbarkeiten, die man eigentlich nicht kennt.

Unser Vize-Bgm. Mag. Alois Außerlechner wusste darüber Bescheid und vermittelte uns allerhand Interessantes.

Im Namen der Ortsgruppe bedanke ich mich herzlich bei der Gemeinde Gaimberg für die finanzielle Unterstützung.

Im ablaufenden Jahr 2005 konnten einige unserer Mitglieder einen runden Geburtstag feiern:

70 Jahre alt wurden Irma Obersteiner, Filomena Weiler, Aloisia Kollnig und Maria Arendt,

den 75. Geburtstag konnten Bartl Mair und Siegfried Walder feiern (sie leben beide im Wohn- und Pflegeheim Lienz),

den 80. Geburtstag beging Johann Kollnig vlg. „Stanis“ aus Thurn,

über die Vollendung ihres 85. Lebensjahres konnten sich

Josef Ackerer, Anna Altstätter, Walpurga Assmair und Johann Assmair freuen. Unser ältestes Mitglied Frau Anna Gutternig wurde 96 Jahre.

Ich wünsche ihnen auch auf diesem Wege noch einmal von Herzen alles Gute, Gesundheit und viel Lebensfreude.

Ein stilles Gedenken gilt unseren verstorbenen Mitgliedern Geneveva Unterwurzacher und Rudolf Untertroger.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr wünscht Euch der Obmann

ANTON LADNER



„Die Waldner Irma“, Frau Irma Obersteiner vollendete ihr 70. Lebensjahr. Trotz mancher Krankheiten verliert die Irma nie ihren Humor.



Ein Teil unserer Ortsgruppe vor der Kirche in Pusarnitz.



Ehrfürchtig standen wir vor dem „hl. Mann aus der Niggli“.

Fotos: - kle -



Dankbar kniet unsere Walpurga auf dem „Raststein“ im Kirchl St. Athanasen in Berg im Drautal.



Die Christl und der Othmar erspüren die „Kraftader“ unter dieser 300 Jahre alten Lärche am Danielsberg in Kolbnitz.



Der „Zenzeler Seppi“ und der „Schusterle Seppi“ stehen den Ausführungen von Lois noch etwas skeptisch gegenüber.

## Neues TLFA 1500 für die Feuerwehr

Am Freitag, den 11.11.2005 kam Freude bei den Gaimberger Feuerwehrkameraden auf. Das 2004 bei der Firma Lohr/Iveco bestellte Tanklöschfahrzeug traf, in Begleitung des 35

verdient, da er sich mit seinen Kollegen im Gemeinderat für die Aufstellung des Finanzierungsplanes verantwortlich zeigte. Seitens des Gemeindevorstandes ließen sich Waldner Claudia und Baumgartner Florian von den Fahrzeugverantwortlichen Preßlaber Herbert und Kollnig Franz die Funktionsweise der einzelnen Gerätschaften vorführen und konnten sich somit ein Bild über die vom Gemeinderat beschlossene Anschaffung machen.



### Die Finanzierung des neuen TLFA 1500 wurde folgendermaßen erzielt:

Rücklagen der Gemeinde	€ 70.000
Bedarfszuweisung Land	€ 70.000
Beihilfe des LFF	€ 42.000
Tiroler Versicherung	€ 4.000
O.H. Gemeinde	€ 7.200

Beitrag der Feuerwehrkameradschaftskasse zur Finanzierung des TLFA sowie für zusätzliche Einbauten, Gerätschaften und allgemeinen Aufwendungen.

TLFA Finanzierung	€ 16.800
Einbauten und neue Geräte	€ 7.200

Jahre alten Löschfahrzeuges Opel Blitz und des 15 Jahre alten Löschfahrzeuges Mercedes Sprinter, um 20 Uhr 30 beim vorübergehend als Feuerwehrhaus adaptierten Recyclinghof ein. Viele Gemeindebürger und Kameraden der Gaimberger Feuerwehr empfangen das neue TLFA 1500 mit staunenden Augen und viel Applaus. Auch einige Vertreter des Bezirksfeuerwehrverbandes und der Nachbarfeuerwehren waren der Einladung zur Willkommensfeier gefolgt. So überzeugten sich unter anderem Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Draxl Ferdinand, BFK Stv. BR Oberhauser Herbert und Bezirksfeuerwehrinspektor OBR Stefan Hans über die gelungene Unterbringung der Ausrüstungsgegenstände sowie über die Eleganz des Fahrzeuges. Leider war unser Bürgermeister an diesem Tag wegen eines wichtigen Termins verhindert, hätte er doch auch den Applaus



Das neue Tanklöschfahrzeug wurde als Ersatz für das mittlerweile schon 35 Jahre alte Löschfahrzeug Opel Blitz angeschafft. Dass nach 35 Jahren das Fahrzeug und die darin untergebrachten Gerätschaften nicht mehr den technischen sowie den notwendigen Sicherheits- Standards entsprechen, ist jedem bewusst. Da sich aber auch die Aufgaben im Feuerwehrwesen in den letzten Jahren stark verändert haben, wurden im neuen Fahrzeug einige zusätzliche Gerätschaften untergebracht. Unter anderem sind zu finden: Hebekissen, Nasssauger, Notstromaggregat, Beleuchtungsmast, Schmutzwasserpumpen, Greifzug und vieles mehr. Besonders ist aber zu erwähnen, dass 1500 Liter Wasser im Fahrzeug mitgeführt werden und damit ca. 45 min eine Hochdruck Angriffsleitung versorgt werden kann. Das Fahrwerk des neuen TLFA zeichnet sich durch einen

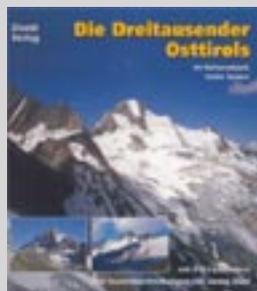
permanenten Allrad und zwei Sperren (Längssperre und Hinterachsensperre) aus. Mit dem zweifachen Doppel H Getriebe (18 Gänge) sind die Anfahrten zu den bergwärts gelegenen Einsatzstellen einfacher zu bewältigen.

Der Opel Blitz wurde ab November außer Betrieb genommen. Wie der Zufall so spielt, wurde noch am letzten Tag unseres Löschfahrzeuges seine Verlässlichkeit aufgezeigt, da es am Tag der Überstellung des TLFA das einzige Feuerwehrfahrzeug in der Gemeinde war, und beim Heustadelbrand in Thurn zum Einsatz kam.



Die Feuerwehr hofft, dass das neue TLFA 1500 auch wieder 35 Jahre seinen Dienst ohne größere Störungen versieht und dass es genauso wie sein Vorgänger Opel Blitz, von der Bevölkerung unserer Gemeinde als wichtige und richtige Anschaffung gesehen wird.

Das Kommando der Feuerwehr dankt allen, die beim Projekt „Beschaffung eines Tanklöschfahrzeuges“ ihre Unterstützung gezeigt haben, recht herzlich. Dank gilt auch dem Gemeinderat unter der Führung von Bürgermeister Klaunzer Bartl, dem Bezirksfeuerwehrverband, hier vor allem OBR Draxl Ferdinand und OBR Stefan Hans, und allen Feuerwehrkameraden für ihr Verständnis sowie für die tatkräftige Unterstützung. Besonderer Dank gilt aber allen Gemeindegürgern für die freundliche Aufnahme bei der Haussammlung und für die zahlreichen finanziellen Unterstützungen.



*Die Dreitausender Osttirols im Nationalpark Hohe Tauern, Verlag Zlöbl 2005, € 24,90*

Georg Zlöbl ist seit seinem 18. Lebensjahr begeisterter Alpinist. Er hat nicht nur den Großteil der 241 Osttiroler Dreitausender und einige der höchsten Berge Europas erstiegen, er ist auch Organisator von

Trekkingfahrten in den Anden, er ist in Afrika

#### von Elisabeth Bachler

und im Himalaja auch auf mehreren Fünf- und Sechstausendern gestanden. Die meisten beschriebenen Anstiege im Buch hat Georg Zlöbl persönlich kennen gelernt. Das umfangreiche Wissen und das große Fotoarchiv des Ansichtenskartens- und Werbeverlegers tragen zu einem hervorragend gelungenen Buch bei. Man möchte die faszinierende Hochgebirgswelt des Nationalparks Hohe Tauern erkunden und bestaunen.

Ein ideales Weihnachtsgeschenk für alle Bergfreunde!

**Gut Heil!**

**EIN SCHÖNES  
WEIHNACHTSFEST SOWIE VIEL  
GESUNDHEIT IM NEU-  
EN JAHR 2006  
WÜNSCHT DAS  
KOMMANDO DER  
FF-GAIMBERG**

'S Leben spielt  
oft Theater  
da bisch froh  
um an Berater

Ihre Berater in allen  
Versicherungsfragen:  
Ing. Konrad Kreuzer  
Tel. 0676/82828164  
Paul Steiner  
Tel. 0664/4234356

**tiroler**  
VERSICHERUNG

## Nikolaus und Tischziachn

Am 6. Dezember schickten wir den Nikolaus mit seinen 2 Engeln und auch die Krampusse auf den Weg, um in 16 Häusern und Wohnungen die Braven zu beschenken und die Schlimmen zu ermahnen.

Nach den Hausbesuchen fand am Gaimberger Sportplatz ein Tischziachn statt. Ungefähr 40 Krampusse aus Gaimberg, Amlach, Dölsach, Nussdorf – Debant und Thurn trafen sich beim Recyclinghof und zogen um ca. 22:00 Uhr zusammen mit 5 „Ruaschelen“ und dem Nikolaus voran auf dem Sportgelände ein. Während die Engel brav Säckchen verteilten, rauften Burschen und auch einige mutige Damen um den Tisch. Die vielen Zuschauer aus verschiedenen Gemeinden konnten sich mit Bier, Glühwein und heißen Apfelsaft stärken. Für die Krampusse sowie die Aufpasser von der Freiwilligen Feuerwehr stand eine Jause bereit.

**An dieser Stelle allen Helfern und Mitwirkenden ein herzliches Danke.**



www.osttirol-komm.at

## Mitfahrbörse im Internet!

Für Pendler, Schüler und Studenten, die sich ein Auto teilen möchten, gibt es jetzt eine Osttiroler Online-Plattform.  
Gemeinsam fahren bedeutet:

**Kosten sparen  
Stau vermindern  
Umwelt schonen**

Egal wohin Sie fahren, ob Sie eine Mitfahrgelegenheit suchen oder anbieten – die Mitfahrbörse hilft Ihnen, die richtigen Partner zu finden. Dieses Service des Regionsmanagements Osttirol ist

**kostenlos und online unter:**

## www.osttirol-komm.at



www.osttirol-komm.at

***www.gaimberg.at***

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter

***www.gaimberg.at***

Amtstafel online, Veranstaltungen und Termine, Gemeindezeitung online, verschiedene Downloads, interessante Links usw.

***DIE GEMEINDEVERWALTUNG***

## Die Jungbauernschaft/Landjugend Gaimberg berichtet

### Asphaltturnier

Beim heurigen Asphaltturnier auf dem Parkplatz des Hotel Stocker am 1. Oktober, wurde die Jungbauernschaft durch zwei Mannschaften vertreten. Den erhofften Sieg konnten wir leider nicht erringen, jedoch erreichte die Jungbauernschaft 2 mit Sonja Kerschbaumer, Matthias Klaunzer, Hermann Lugger und Bettina Webhofer den 6. Rang. Die Jungbauernschaft 1 mit Annemarie Baumgartner, Reinhold Lugger, Martin Mühlmann und Andreas Oberegger den 9. Rang.

### Erntedank

Als erste Veranstaltung organisierten wir am 2. Oktober 2005, diesmal noch in Zusammenarbeit mit dem „al-



Erntedankfest 2005

ten“ Ausschuss das Erntedankfest. Mit Texten, Meditation und Lesung wurde die Messfeier in der von uns mit Obst und Gemüse geschmückten Kirche gestaltet. Nach dem Gottesdienst boten wir die Erntegaben sowie Wein und Apfelsaft gegen freiwillige Spenden am Kirchplatzl an.

### Bezirkslandjugendtag

Dieser fand am 5. Oktober im Gemeindezentrum in Oberlienz statt.

Zuerst war die heilige Messe, danach wurde heuer die Ortsgruppe der Jungbauernschaft/Landjugend Nussdorf-Debant zur besten Gruppe aus ganz Osttirol gekürt. Den ausgezeichneten 2. Rang erreichte der alte Ausschuss der JB/LJ Gaimberg. Vor dem Landjugendball brauchten wir unbedingt eine Stärkung,



Vroni und Herta freuen sich über den gelungenen Törggele-Abend

deshalb gingen wir gemeinsam zum Griebelhof essen, sodass dem Feiern beim Ball nichts mehr im Wege stand.

### Törggelen

Ca. 45 Personen trafen sich zum heurigen Törggelen am 18. November um 19:30 Uhr beim Feuerwehrhaus. Nach einer halbstündigen Busfahrt trafen wir beim Toldererhof in Winnebach ein. Dort stärkten wir uns mit einem traditionellen „Törggelemenü“, das aus Gerstlsuppe, Schlipfkrapfen, G'selchtem und Maroni bestand. Musikalisch umrahmt wurde dieser Abend von den „Debantaltern“. Nachdem zum Schluss noch einmal ordentlich getanzt wurde, traten wir um ca. 2:30 wieder die Heimreise an.

ANNEMARIE BAUMGARTNER

## Die Sportunion berichtet

### Sektion Tennis

**VM 2005: Melanie Nothdurfter und Andreas Idl**

Nach insgesamt 4 Spielwochen kürte die Sportunion Gaimberg, Sektion Tennis, ihre frisch gebackenen Vereinsmeister und weitere Preisträger. 40 Teilnehmer gingen in insgesamt 5 verschiedenen Bewerben an den Start und dank der Flutlichtanlage waren auch an den Abenden jede Menge spannende Kämpfe zu sehen. 74 Einzel-, 72 Doppel-, und 128 Mixedspiele auf nur einem Platz im vorgegebenen

Zeitrahmen zu absolvieren, erforderte von Turnierleitung, sowie Spielerinnen und Spielern, höchstmögliche Einsatzbereitschaft und Flexibilität.

Den Sieg bei den Damen holte sich ohne Niederlage **Melanie Nothdurfter**.

Die Entscheidung um den Vereinsmeistertitel bei den Herren fiel in diesem Jahr eindeutig auf **Andreas Idl**, der sich gleich alle 3 Vereinsmeistertitel holte.



Einen Aktiv-Urlaub ganz besonderer Art erlebten Franz Moser und Florian Klaunzer aus Gaimberg. Hoch zu Ross erlebten sie traumhafte Tage zwischen der Gaimberger Postleite und Finkenstein am Faakersee. Bericht folgt.

Foto: Conny Klaunzer



**Die Tennis-Vereinsmeister mit Bgm. Bartl Klaunzer und Organisatorin Petra Nothdurfter**

Dies ist besonders hervorzuheben, da kein anderer je solch eine Leistung vollbringen konnte. Wegen der starken Beteiligung beim Mixedbewerb wurde dieser in zwei Gruppen ausgespielt. **Überlegene Sieger: Waltraud Jeller und Andreas Idl.** Die Siegerehrung mit einem anschließenden gemütlichen, gemeinsamen Abend, war der würdige Abschluss dieser wirklich bestens geglückten Veranstaltung.

Die Organisatorin **Petra Nothdurfter** bedankte sich bei Teilnehmern, Sponsoren und Pokalspendern sowie bei den Platzbetreuern und freute sich über die zahlreich erschienenen Spielerinnen und Spielern.

**Damen Einzel:** 1. Melanie Nothdurfter, 2. Margit Idl, 3. Petra Nothdurfter,

**Herren Einzel:** 1. Andreas Idl, 2. Martin Niedertscheider, 3. Bartl Niedertscheider,

**Damen Doppel:** 1. Melanie Idl/ Margit Idl, 2. Petra Nothdurfter / Waltraud Jeller 3. Melanie Nothdurfter / Verena Klaunzer

**Herren Doppel:** 1. Andreas Idl / Gottfried Tiefnig, 2. Martin Niedertscheider / Bartl Niedertscheider,

3. Chrsanth Oberegger / Jürgen Biedner,

**Mixed Doppel:** 1. Waltraud Jeller / Andreas Idl, 2. Petra Nothdurfter / Lois Neumair, 3. Silvia Mühlmann / Gottfried Tiefnig, 4. Claudia Waldner / Peter Jeller

*PETRA NOTHDURFTER*

**Sektion Leichtathletik**

Auch im Jahr 2005 fand wieder ein regelmäßiges Lauftraining der Gaim-

berger Jugend statt. Das Training, das teils auf der Laufbahn im Dolomitenstadion Lienz und teils im Gelände durchgeführt wurde, dauerte von März bis Oktober. Das erste Rennen des Läufercups war der Silvesterlauf in Greifenburg, dann folgten das Rennen in Oberwielenbach in Südtirol und der Draulauf in Abfaltersbach. Nach einem Jahr Unterbrechung hat es auch in Gaimberg wieder einen Dorflauf mit neuer Streckenführung gegeben. Diesmal fand das Rennen direkt im Dorf statt: Start und Ziel befanden sich beim Musikpavillon. Die Rundkurse über 400 bzw. 1030 m blieben aber anspruchsvoll und schwierig. Die Sportunion Gaimberg sorgte durch die Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehr und zahlreicher Helfer für einen reibungslosen und raschen Rennverlauf. Nach dem Gaimberger Dorflauf, der im nächsten Jahr voraussichtlich am 20. Mai sein wird, folgten die Rennen in Strassen, Virgen, am Pressegger See, in Toblach, Itter, Grafendorf im Gailtal, Lienz und Leisach. Trotz einiger gesundheitlicher Probleme, die einige der jungen Gaimberger Läufer in dieser Laufsaison hatten, können sich die Endergebnisse sehen lassen.

**In der Gesamtwertung der Osttiroler Bezirksmeisterschaften erreichten unsere Läufer nach 12 Bewerben folgende Platzierungen:**

**Thomas Tscharnig:**  
1. Rang in der M 15

**Patrick Kollnig:**  
2. Rang in der M 15

**Lukas Mairginter:**  
2. Rang in der M 13

**Roland Tiefnig:**  
4. Rang in der M 13

**Anja Kollnig:**  
4. Rang in der W13

**Astrid Kollnig:**  
1. Rang in der W 7

Bei den Senioren wurde Sepp Gutternig **Bezirksmeister der M 60.**

Nach einer wohlverdienten Erholungsphase wird das Laufteam im Frühjahr wieder mit dem Training unter der Leitung von Sabine Mairginter starten.

*SABINE MAIRGINTER*

**Die Union Raika Gaimberg wünscht allen ein ruhiges Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr!**

**Da „Schanl“**

Wer ein bisschen Kontakt mit unseren Freunden aus Dambach hat, kannte ihn, den **Schanitz Herbert**, besser bekannt als „Schanl“ oder „Schani“. Ich konnte es kaum fassen, als ich im Frühjahr die traurige Nachricht erhielt, das der Herbert an Zungenkrebs erkrankt ist. Umso betroffener war ich von der Nachricht, dass er am 22. November 2005 nach kurzer, schwerer Krankheit im 53. Lebensjahr von uns gegangen ist. Bei unseren jährlichen Freundschafts-Stockschießen wird uns etwas fehlen, etwas anders sein, wenn der „Schanl“ nicht mehr mit von der Partie ist. Ein lieber Kerl war er, der seit vielen Jahren mit der Schi-Runde den Winterurlaub in Gaimberg verbrachte, und mit seinem Witz und Schmäh für viele unvergessliche Augenblicke sorgte. Dass er in seiner Heimatgemeinde auch ein gerngesehener und allseits beliebter Mensch war, sah man an der Anzahl der Trauergäste, die ihm am 28. November zum letzten Weg begleiteten. In den Abschiedsreden, in einer übervollen Garstener Kirche, wurden Herbert seine Zuverlässigkeit, seine Hilfsbereitschaft und seine Mitarbeit im Sportverein Dambach besonders hoch angerechnet. **Mir war es ein persönliches Anliegen den „Schanl“ auf seinem letzten Weg zu begleiten und bedanke mich beim Paul Steiner und Hans Lugger, die mit mir nach Dambach gefahren sind.**

*LUDWIG NEUMAIR*



*Ruhe in Frieden, lieber Herbert!*

## Meine Erinnerungen an die Kriegszeit und Nachkriegszeit !

**Franz Kollnig, Grafendorf 20,  
9900 Gaimberg, Juni 2005**

Teil 2:

Dann kamen die Flüchtlinge zu uns. In einem hinteren Raum im Zubau waren zwei Männer untergebracht. Einer hieß Martin und hatte offene Füße mit Lumpen eingewickelt. Mame versorgte sie mit Essen und Trinken, musste sie aber nach einigen Tagen schweren Herzens weiterschicken. Sie hatte Angst vor Strafe.

Ein anderer Besuch ist mir in Erinnerung. Ein großer Ochs mit weiten Hörnern stand vor der Stalltüre. Der Wegscheider Tate und unser Tate berieten, was mit ihm geschehen soll. Der Wegscheider Tate meinte: „Wenn wir den Putz Vater (ein Metzger) holen und den Ochs abstechen, kein Mensch weiß davon und wir haben ein Fleisch“. Tate sagte: „Nein, das können wir nicht machen.“ Der Ochs war verschwunden. Was mit ihm geschah, weiß ich nicht. Vom Fleischsegen haben wir nichts gespürt.

Beim Nachbarn Singer blieb ein Russe (Schitamin/Ukraine) zurück. Ein sehr fleißiger und ruhiger Mann. Er starb im Jahre 1969 im Alter von 78 Jahren und ist in Gaimberg begraben.

Ein anderer Kosak ist mir noch gut in Erinnerung. Als ich im Jahre 1957 bei der Firma Sapinski als Maurerlehrling beschäftigt war, war da ein Hilfsarbeiter, Kasimir Kostramin. Ein lieber, fleißiger Mann. Mein Maurerkollege, Egger Franz (Gander Franz), konnte es sehr gut mit ihm und bekam dafür immer die schönsten Steine und Ziegel und genügend Malta. Allerdings hänselte er ihn oft und führte ihn in die Irre. Da tat mir Kasimir immer Leid. Manchmal kam ein anderer Kosak auf die Baustelle auf Besuch. Kasimir und dieser hielten einander vor, dass sie keine echten Kosaken seien. Für welchen es zutraf, weiß ich nicht. Würde ich heute noch einmal Gelegenheit haben, mit Kasimir zu sprechen, würde ich ihn genau über seine Herkunft

und sein Schicksal befragen. Kasimir hat eine Osttirolerin geheiratet und fühlte sich bei uns wohl. Später, wenn wir uns trafen, grüßten wir uns immer freundlich.

Etliche Jahre nach dem Krieg, als ich in den Stauden Schafe hütete, war neben dem Wartschenbach in einer Mulde am Dreiländereck (Nussdorf-Gaimberg-Lienz), wo heute das Haus des Neumayer Werner steht, ein Grab mit einem Birkenkreuz. Als der Wartschenbach einmal übergang, schwamm das Birkenkreuz in der Mulde und das Grab war verschwunden.

In der letzten Kriegsweihnacht, 1944, brachte das Christkindl überraschend viele Geschenke. Kekse, Spielzeug und etwas Gewand. Hingegen zu Weihnachten 1945 musste die Mame sagen: „Heute habe ich nichts als zwei Kletzenbrote (Brotteig mit gedörrten Birnen)“. Davon bekam jedes Kind ein Stück. Es gab in diesem Jahr keine Nüsse; Feigen, Zibeben und Rosinen, die in den Zelten hineingehören, erst gar nicht. Zu Weihnachten 1946 war das Christkind wieder großzügig. In der Schule mussten wir einen Aufsatz schreiben, was das Christkind alles gebracht hat. Alle Kinder konnten einige Stücke aufzählen. Die Peintner Emma konnte sogar von Schi berichten. Da blieben uns vor Staunen der Mund und die Augen offen. Auch ich berichtete von mehreren Geschenken. Spielzeug und etwas zum Anziehen. Dass dies ein Ergebnis des Marschallplanes war, wussten wir nicht.

Mit den Blattln und Zelten war es zu Weihnachten so eine Geschichte. Unser Tate war Chorsänger. Besonders zu Weihnachten stiegen die Dämpfe aus dem Kirchenraum zur höchsten Stelle empor. Das war der

Chor. Da hat es fürchterlich gestunken. Dazu der Geruch des Weihrauches. Das war ein erbärmliches Gemisch. Da war das Singen schwer, sagte Tate.

Das Christkind kam am Abend nach dem Füttern. Zuerst sind wir mit dem Rauchpfandl und Weihwasser durch das Haus gegangen und haben gebetet. Nach dem Rosenkranz kam das Christkind. Weil es zur Mitternachtsmette noch zu früh war, legten wir uns auf die Ofenbank oder auf die Ofenbrücke. Oft verschliefen wir oder wachten zu spät auf. Wer zur Mette zu spät kam, bekam in der Kirche keinen Platz mehr. Mir erging es einmal so, dass ich zu spät kam und nur mehr im Vorraum hinten im Winkel eingezwängt einen Platz bekam. Nach dem lauten „Hosanna in excelsis“ des Kirchenchores war es abrupt still. Mir kam gleichfolgend von den Blattln geplagt ein fürchterlich „Lauter“ aus. Alle Umstehenden lachten laut, ich aber hatte in der Folge genügend Platz. Wohligh fein war es nach der Mette daheim bei Keks und heißem Tee. Der Zelten durfte eigentlich erst nach der dritten Rauhnacht (Dreikönig) angeschnitten werden, aber er war nach drei Tagen meistens schon fertig. Die Leute sagten, dass Pfarrer Koller ein sehr guter Prediger sei. Mir hat er nicht so gefallen, weil er viel zu lange gepredigt und ich im Winter sehr kalte Füße hatte. Wenn er nur durch seine Gestikuliererei von der Kanzel herunterfiel, wünschte ich mir. Die Schuhe waren meistens zu klein und so hatten wir immer Erfrierungen an den Füßen. Dies juckte fürchterlich, wenn wir in die Wärme kamen.



**Drei Generationen beim Idl: Girstmair Sepp, Tante Toni, Großeltern, Eltern, Adelheid und Hansl**



**Die „Idl Mame“ und ihr Stolz (Mitte der 60er-Jahre)**

Im Herbst 1945 ging ich zum ersten Mal zur Schule. In den ersten Schulstunden ordnete Lehrer Vallazza den größeren Schülern an, in den Schulbüchern alle Hitlerzeichen unkenntlich zu machen. Neue Schulbücher bekamen wir erst später. Ich ging erst einige Wochen zur Schule, da hieß es, die Ackerer Kinder und die Idl Kinder müssen zu Hause bleiben. Beim Ackerer hat die Balbine Typhus. Ich war sehr traurig, weil ich gern zur Schule ging.

Nach dem Krieg war die Hungersnot sehr groß, besonders in der Stadtbevölkerung. Im Herbst, nach dem Erdäpfel graben, waren ganze Scharen von Leuten auf den Äckern und gruben nach jedem kleinen Knollen. Das konnte man gewähren. Weniger angenehm war das illegale Entwenden von Lebensmittel, wie das Abschneiden von Ehren unter dem Hut von Roggenschöbern, oder das Einbrechen in Speisekammern um Speck zu stehlen. Beim Putz haben sie dreimal eingebrochen und den Speck gestohlen. Bei uns versuchten sie es auch, aber Friedl merkte es und machte Lärm. Wir haben mit der Essenglocke Sturm geläutet und Tate hat mit der Büchse beim Fenster hinausgeschossen. Dann zogen die Schelme (keine Kosaken) ab. Vom Stall heraus wurde uns ein Kalb gestohlen. Die Gedärme fanden wir am nächsten Tag im Feld unter den Bäumen. Begehrt waren auch die Mühlen am Bach. Waren sie in Betrieb und unbeaufsichtigt, kamen die Hungrigen und holten Mehl. Meine Schwester Vrone musste einmal den Großvater vertreten, während er heim zum Mittagessen ging. Da kamen zwei

Männer und wollten in die Mühle hinein. Vrone lief in den Mellitzwald hinaus und schrie: „Vater, Vater, Mehlschelme sind da!“ Die Männer glaubten, Großvater käme zurück und erkenne sie. So zogen sie eiligst ab. Andere Leute kamen und boten Gegenstände an oder baten um Lebensmittel. Im Herbst hauptsächlich um Äpfel. Ein Flüchtling, es könnte ein Kosak gewesen sein, hatte mit meinem kleineren Bruder Lois eine aufregende Diskussion. Beide verstanden einander nicht, aber soviel schon. Am nächsten Tag brachte der Mann ein schön geschnitztes Rösschen und ein Wägelchen dazu. Die

Freude war riesengroß und Mame hatte den Mann zufriedenstellend mit Lebensmittel entlohnt. Eines Tages war das Rösschen zerhackt. Ein Bruder hatte damit gespielt und das ließ Lois auf diese Weise nicht zu. Ein anderer Flüchtling, an einem Auge blind, kam beinahe jeden Tag mit seinem Buben bei uns vorbei um etwas zu bitten. Nachbarsbuben verfolgten sie und schmissen ihnen Steine nach. Warum eigentlich? Ich machte es den Nachbarsbuben nach und traf den Flüchtlingsbuben mit einem Stein am Rücken. Heute tut es mir noch Leid.

Auch wir hatten manchmal nicht viel zu Essen. Wenn das Roggenmehl ausging, backte die Mame aus Gerstenmehl Brot. Kaffee aus gerösteter Gerste, mit Zuckerrübenschnitten gesüßt, gab es auch. Das schmeckte fürchterlich. Wenn ein verregneter Sommer war, ist der Roggen in der Harpfe ausgewachsen. Das Mehl hat geläutert und schmeckte süßlich. Oder bei kalter Witterung und zu wenig Sorgfalt sind die Brotlaibe zusammengesackt und das Brot war speckig. Alles haben wir gegessen. Die Milch mussten wir zum größten Teil abstellen (abliefern). Deshalb gab es meistens zum Gepäck Hollersulze.

Solche hatten wir genug und deswegen sind wir auch heute so gesund, denn der Dölsacher Doktor hat gesagt: „Ist Hollersulze im Haus, ist der Doktor aus dem Haus und vor einem Hollerstrauch solle man den Hut abnehmen“. Mame schickte mich einmal zeitlich in der Früh mit Lebensmittelmarken in die Stadt um Brot zu kaufen. Beim Konsum in der Beda Webergasse wartete schon eine lange Schlange Menschen auf das Aufsperren. Ich reihte mich ein. Umstehende sagten: „Was tut denn der Bauernbub da, die haben wohl daheim Brot genug.“ Als ich an die Reihe kam, ergatterte ich auch noch einen Wecken Brot.

Tag für Tag kam ein Einheimischer vorbei und schnitt in der Tränke auf einem Holzbock gemächlich seinen Tabak. Er hatte es auf meine Schwester Adelheid abgesehen und machte so komische Bemerkungen. Tate sagte zu ihm, er bräuchte nicht wiederkommen und solle den Tabak anderswo schneiden. Bei uns war der Cousin Friedl Girstmair als Knecht beschäftigt. Tate zahlte ihm regelmäßig den Lohn aus. Als die Umstellung von Mark auf Schilling und die Geldentwertung kam, war Friedl sehr enttäuscht, weil vom Ersparten nicht mehr viel übrig blieb. Mein Bruder Seppl hatte ein Sparbüchl mit einigen Mark darauf. Diese wurden gar nicht mehr ausbezahlt.

Ich könnte noch verschiedene Begebenheiten von meiner Kindheit erzählen. Gerne erinnere ich mich daran, obwohl es manchmal auch schwer war.



**Die Idl Kinder am „Roan“ (in den 40er-Jahren)**



*Expeditionsbericht von Hermann Neumair  
Juli 2005*

## *Vom Traumberg zum Alptraum Teil II*

Mit dem Ziel unser geplantes Hochlager II nun endgültig zu erreichen, sind wir mit schwerem Gepäck, am 24. April in ca. vier Stunden ins Hochlager I (5600 m) aufgestiegen. Die nun folgende Nacht gestaltete sich äußerst unruhig. Heftige Gewitter mit starken Schneefällen zogen über uns hinweg, so dass wir bereits kurz nach Beginn des Eisbruches auf Grund von abgehenden Schneebrettern den weiteren Aufstieg abbrachen.

Auch die nächste Nacht brachte erneut Gewitter mit Schneefällen und die Bedingungen waren nicht gerade viel besser als am Tag zuvor. Doch was tut man nicht alles an einem Achttausender um den Gipfel zu erreichen, zumal man ja nicht alle Tage noch mal hier herfahren kann. Mit sehr hohem Kräfteaufwand spurten wir durch die knietiefen Schneemassen hinauf bis zu unserem Depot auf 6300 m, das wir nun als Hochlager I a bezeichnen. Dort bauten wir einige Zelte auf um am nächsten Tag weiter aufzusteigen. Sehr, sehr mühsam und mit schwerem Gepäck, wir hatten nun auch noch das Material das wir im Depot lagerten

mit hoch zu tragen, gestaltete sich der Aufstieg zum Hochlager II, das wir in ca. 6800 m unterhalb einer großen Spalte errichteten. Zusätzlich mussten wir noch ca. 100 m unterhalb vom Hochlager das Gepäck von Stephan und Richard nachholen, nachdem die beiden dort umdrehten und wieder ins Basislager abgestiegen waren. Das Herrichten der Plattformen für die Zelte in dem stark geneigten Gelände und das Erstellen der Zeltverankerungen kostete viel Kraft, so dass wir, nachdem wir uns endlich in den Zelten verkriechen konnten, nur noch schlafen wollten. Trotz den bisher sehr schwierigen Wetterverhältnisse und Bedingungen, hatten wir nun die beiden wichtigen Etappen, Hochlager I und II geschafft. Jetzt fehlte nur noch das für die Besteigung erforderliche Hochlager III. Dieses wollten wir, so war es geplant, jedoch erst auf dem Weg zum Gipfel, für eine Nacht aufbauen.

Zufrieden begannen wir am nächsten Morgen mit dem Abstieg zum Basislager, bei leichten Schneefall, der sich zunehmend verstärkte und letztlich in einem wahren Schneechaos endete.

Ständig schlechter werdende Sichtverhältnisse bereiteten uns erhebliche Schwierigkeiten unsere Aufstiegsspur und die gelegten Fixseile wieder zu finden. Unter hoher Schneebrettgefahr in den lockeren, bis zur Brusthöhe reichenden Schneemassen versuchten wir weiter abzustiegen.

In einer Senke war durch das Zusammenrutschen des Kugellagerschnees (so haben wir diese Form des 2-4 mm körnigen extrem leichten Schnees getauft), aus den Steilhängen des Eisbruches, die Schneeeauflage so grundlos tief, dass wir regelrecht wie in einem Freibad hindurch schwimmen mussten. Alle waren schließlich heilfroh nach 3 Stunden unversehrt das Hochlager I erreicht zu haben und bei fast null Sicht hangelten wir uns den Markierungsfahnen entlang noch hinunter bis ins Basislager.

Nach vier anstrengenden Tagen in der Höhe galt es, in den nun geplanten zwei Ruhetagen neue Kräfte zu sammeln. Die zwischenzeitlich eingeholten Wetterprognosen bei Charly Gabel von der Wetterdienststelle Innsbruck, haben jedoch die Stimmung etwas eingetrübt, nachdem er auch für die weiteren acht

Tage keinerlei Wetterbesserung in Aussicht stellte. Allerdings am darauf folgenden Sonntag sollte das Wetter zum Besseren umschlagen.

Nach fünf Tagen, die geprägt waren von weiteren ergiebigen Schneefällen und dem stundenlangen ununterbrochenen Donnern von Lawinenabgängen, einigten wir uns nach einigen Diskussionen eine Versuch zu starten, da uns sonst die Zeit davon zulaufen drohte.

Deshalb begannen wir am 4. Mai, bei relativ gutem Wetter mit dem Aufstieg zum Hochlager I. Doch blieben die täglichen Schneefälle auch diesmal nicht aus, so dass uns die Spurarbeit im tiefen Schnee am nächsten Tag hinauf zum Hochlager II nicht erspart blieb. Diesmal waren auch einige Sherpas einer japanischen Expedition, die zwischenzeitlich auch am Berg unterwegs waren mit dabei, um mit uns gemeinsam die Fixseile bis ins geplante Hochlager III zu legen. Doch aus der gedachten Unterstützung wurde nichts, da ein Sherpa der japanischen Expedition kurz vor Erreichen des Hochlagers II acht Meter tief in eine Gletscherspalte stürzte. Er hatte dennoch sehr großes Glück da wir ihn, mit Schulterbruch zwar erheblich verletzt, aber wenigstens noch lebend bergen konnten.

Die Nacht zum 6. Mai war bei minus 24°C doch schon kalt und nicht gerade gemütlich und mit den ersten Sonnenstrahlen machten wir uns dann auf den Weg zum Hochlager III. Ausgestattet mit allem Gepäck und Ausrüstungsmaterial, das auch für den Gipfelanstieg benötigt wurde. Das Gelände wurde nun ständig steiler und erreichte eine Neigung von bis zu ca. 70 Grad, mit einigen senkrechten Blankeispässen. In einer Höhe von ca. 7000 m hat dann Stefan auf Grund des erheblichen Kräfteverschleißes die Expedition abgebrochen, da für ihn zwar ein Aufstieg in dieser Steilheit kein Problem, wohl aber den Abstieg nach dem Gipfel ohne Fixseil nicht zutraute und stieg wieder ab.

Die notwendigen, aufwendigen und zeitraubenden Sicherungsmaßnahmen die schließlich mehr Fixseile erforderten als wir zur Verfügung hatten, so fehlten uns letztendlich 150 Meter zum angedachten Hochlager III, bewogen uns dann doch ein Depot auf ca. 7300

m einzurichten. Nachdem wir alles verstaute und ausreichend mit Markierungsfahnen versehen hatten, um das spätere Wiederfinden zu erleichtern, gingen wir zurück ins Hochlager II, welches uns mit sehr böigem Wind empfing.

Am nächsten Morgen versuchten wir noch Fixseile von der Japanischen Expedition zu bekommen. Nachdem keine Funkverbindung zustande kam, entschlossen wir uns nach kurzer Beratung abzustiegen und nun unseren Alternativplan den wir bereits vorher besprochen hatten durchzuführen. Dieser sah vor, die Tage die für das Trekking zur nächsten Busverbindung nach Kathmandu vorgesehen waren, für einen erneuten Versuch am Manaslu zu verwenden. Wir würden dann mit einem Hubschrauber von Samagaon nach Kathmandu zurück fliegen. Der Abstieg hinunter bis ins Basislager war wiederum durch heftige Schneeschauer mit dem sogenannten Kugellagerschnee und schlechten Sichtverhältnissen geprägt.

Tags darauf wurde es wie vorausgesagt zusehend schöner und nach der folgenden Nacht hatte sich die Schneedecke zum ersten Mal zu einer trittfesten Auflage verfestigt. Nur noch ein paar schöne Tage und wir würden unser Ziel doch noch erreichen können.

Mit dieser Hoffnung schickten wir unsere beiden Sherpas bereits am nächsten Tag los über Hochlager I und II zu unserem Depot aufzusteigen und vielleicht die noch fehlenden 150m Fixseile zum Hochlager III einzuhängen. Treffen wollten wir uns dann wieder im Hochlager II um gemeinsam zum Gipfel zu gehen. Wir planten einen Tag versetzt nachzukommen um noch etwas Kräfte zu tanken. Am Nachmittag begann es allerdings wieder zu schneien, was uns aber noch nicht all zu sehr beunruhigte, schließlich sollte ja nun die Schönwetterphase angebrochen sein. Am nächsten Morgen lagen im Basislager knapp 20 cm Neuschnee und beim ersten Funkkontakt mit unsern beiden Sherpas im Hochlager I, meldeten diese eine Schneehöhe von 1 m. Außerdem war auf den letzten Metern zum Lager eine Lawine abgegangen, so daß im Moment an ein Weiterkommen nicht zu denken war. Deshalb verschoben

wir unseren Aufstieg um einen Tag, was gleichzeitig auch unsere letzte Chance bedeutete, da wir nun keinen weiteren Reservetag mehr zur Verfügung hatten.

Nach dem Einholen einer weiteren Wetterprognose aus Innsbruck war die Stimmung dann an einem Tiefpunkt angekommen. Auf Grund der sich abzeichnenden weiteren Verschlechterung des schon schlechten Wetters gab uns Charly Gabel kaum noch reale Chancen zum Gipfel zu kommen. Wir wollten es zumindest noch einmal versuchen und sei es nur um unsere Zelte und das Ausrüstungsmaterial das in den Hochlagern und dem Depot auf ca. 7300 m lag zu bergen.

Aber bitte, „paßt's auf die Lawinen auf und schaut's das wieder heil obikemmts“ hat er uns noch am Telefon gesagt.

Nach diesem negativen Motivationschub waren wir am 11. Mai bei strahlend blauen Himmel unterwegs zum Hochlager I. Hatte sich Charly Gabel in seiner Prognose doch geirrt? - Hatte er nicht!, denn kurz bevor wir das Hochlager I erreichten, setzte der Schneefall wieder ein und es schneite und schneite die ganze Nacht hindurch, so dass am nächsten Morgen die Zelte im feinkörnigen Schnee regelrecht versunken waren.

„**No Chance**“, keine Chance mehr! Wir bauten die Zelte ab, packten alles zusammen und stiegen bei bereits wieder einsetzendem Schneefall so gegen 9.00 Uhr ins Basislager hinunter.

Am nächsten Tag im Basislager zogen wir Bilanz. Insgesamt zwölf Zelte mußten wir im Hochlager II und im Depot auf ca. 7300 m zurücklassen; zudem eine Menge an Ausrüstungsmaterial, wie Daunenjacken, Daunen-hosen, Schlafsäcke, Eisbeile usw. usw. „Alles Verloren?“ Nein!, alle die sich noch einbringen konnten, sollten es doch noch einmal versuchen in einer Horuck Aktion wenigstens ein Teil vom Hochlager II herunter zu bringen. Wir wollten ja den Berg nach Möglichkeit auch wieder sauber verlassen.

Doch auch dies Aktion, bei der sich sogar unser Koch beteiligte, denn auch er wollte helfen, das Material noch zu bergen, stoppte wie alle bisherigen Bemühungen der ständige Schneefall

und die enormen Schneemassen. Auf ca. 6200 m endete dieser Versuch, nachdem nur noch 40 Höhenmeter in der Stunde machbar waren und durch abgehende Schneeplatten ein weiterer Aufstieg nicht mehr zu verantworten war.

Das Basislager wurde nun abgebaut und mit der Trägermannschaft stiegen wir am Morgen des 15. Mai hinunter ins Tal nach Samagaon.

Unsere beiden Sherpas Pempa und

Pasang, welche wir für 2 weitere Wochen bezahlten, sowie unser kolumbianischer Profibergersteiger Fernando, der keinen zeitlichen Zwang hatte mit uns sofort zurück nach Kathmandu fliegen zu müssen, wollten noch einen Versuch starten, um das Material vom Berg herunter zu holen.

In Kathmandu erreichte uns dann kurz vor unserem Abflug nach München noch die Nachricht, dass die beiden Sherpas und Fernando nochmals das

Hochlager II erreicht hatten. Dieses wurde in der Zwischenzeit jedoch von einer großen Lawine verschüttet, so dass alle Zelte und Ausrüstungsteile für immer verloren sind.

Am 20. Mai landeten wir auf dem Münchner Flughafen, wo wir von unseren Familien und Freunden herzlichst begrüßt wurden. Wir waren zwar etwas enttäuscht, aber auch glücklich über die gesunde Rückkehr.

## ***Eine Generationengeschichte, so schön und wahr***

Wenn du nach 1978 geboren wurdest, hat das hier nichts mit dir zu tun. Verschwinde! Kinder von heute werden in Watte gepackt. Wenn du als Kind in den 50er-, 60er- oder 70er-Jahren lebst, ist es zurückblickend kaum zu glauben, dass wir so lange überleben konnten! Als Kinder saßen wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und ohne Airbags. Unsere Bettchen waren angemalt in strahlenden Farben voller Blei und Cadmium. Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flasche mit Bleichmittel. Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen. Wir tranken Wasser aus Wasserhähnen und nicht aus Flaschen. Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten wäh-

rend der ersten Fahrt den Hang hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar. Wir verließen morgens das Haus zum Spielen. Niemand wusste, wo wir waren, und wir hatten nicht mal ein Handy dabei! Wir haben uns geschnitten, brachen Knochen und Zähne und niemand wurde deswegen verklagt. Wir tranken mit unseren Freunden aus einer Flasche und niemand starb an den Folgen. Wir hatten nicht: Playstation, Nintendo 64, X-Box, Videospiele, 64 Fernsehkanäle, Surround-Sound, eigene Fernsehen, Computer, Internet-Chat-Rooms. WIR HATTEN FREUNDE! Wie war das nur möglich?

Wir dachten uns Spiele aus mit Holzstöcken und Tennisbällen. Außerdem aßen wir Würmer. Und die Prophezeiungen trafen nicht ein: Die Würmer lebten nicht in unseren Mägen für immer weiter, und mit den Stöcken stachen wir nicht besonders viele Augen aus. Beim Straßenfußball durfte nur mitmachen, wer gut war. Wer nicht gut war, musste lernen, mit Enttäuschungen klarzukom-

men. Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere. Sie rasselten durch Prüfungen und wiederholten Klassen. Das führte nicht zu emotionalen Elternabenden oder gar zur Änderung der Leistungsbewertung. Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen. Und keiner konnte sich verstecken. Wenn einer von uns gegen das Gesetz verstoßen hatte, war klar, dass die Eltern ihn nicht aus dem Schlamassel heraushauten. Im Gegenteil: Sie waren der gleichen Meinung wie die Polizei! So etwas!

Unsere Generation hat eine Fülle von innovativen Problemlösern und Erfindern mit Risikobereitschaft hervorgebracht. Wir hatten Freiheit, Misserfolg, Erfolg und Verantwortung. Mit alledem wussten wir umzugehen. Und du gehörst auch dazu. Herzlichen Glückwunsch!

*Entnommen dem Buch von Peter Hahne*

*„Schluss mit lustig Das Ende der Spaßgesellschaft“*

*johannis verlag*



*Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr*

*wünscht das Team vom Plojerhof all seinen Gästen*

## Das schönste Weihnachts- geschenk

**A**ls kleiner Bub hatte ich meine Eltern verloren und kam in ein Waisenhaus in der Nähe von London. Wir mussten 14 Stunden am Tag arbeiten, und nur zu Weihnachten gab es für uns einen Ruhetag. An diesem Tag bekam jeder Bub eine Orange als Geschenk. Das war alles. Aber auch diese eine Orange bekam nur derjenige, der sich im Laufe des Jahres nichts zu Schulden kommen ließ und immer folgsam war. So war es wieder einmal so weit, und es bedeutete für mich fast das Ende der Welt: Während die anderen Buben am Waisenhausleiter vorbeischritten und jeder seine Orange in Empfang nahm, musste ich in einer Zimmerecke stehen und zusehen. Das war meine Strafe dafür, dass ich eines Tages im Sommer aus dem Waisenhaus hatte fortlaufen wollen.

Als die Geschenkverteilung vorüber war, durften die anderen spielen, ich aber musste in den Schlafraum gehen. Ich war traurig, beschämt und weinte. Nach einer Weile hörte ich Schritte im Zimmer. Eine Hand zog die Bettdecke weg, unter der ich mich verkrochen hatte. Ein kleiner Junge namens William stand vor meinem Bett, hatte eine Orange in der Hand und hielt sie mir hin. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Wo sollte eine überzählige Orange herkommen? Auf einmal kam mir zu Bewusstsein, dass die Frucht bereits geschält war, und als ich näher hinblickte, wurde mir alles klar, und Tränen stiegen mir in die Augen. Als ich die Hand ausstreckte, um die Orange entgegen zu nehmen, da wusste ich, dass ich fest zupacken musste, damit sie nicht auseinander fiel.

Was war geschehen? Zehn Buben hatten sich im Hof zusammengetan und beschlossen, dass auch ich ein Geschenk haben musste. So hatte jeder seine Orange geschält und eine Spalte abgetrennt, und die zehn abgetrennten Spalten hatten sie sorgsam zusammengesetzt. Diese Orange war das schönste Geschenk in meinem Leben. Sie lehrte mich, was es heißt, zu schenken und beschenkt zu werden.

UNBEKANNTER AUTOR



*Dankenswerter Weise hat auch heuer wieder die JB/LJ Gaimberg für den schönen Adventkranz in unserer Kirche gesorgt*  
Foto: Friedl Webhofer

### **Im Advent ist alles schöner!**

*Ein unerklärlicher Zauber liegt über uns,  
dies spür` ich schon seit guten Kindertagen.  
Das Schönste an Weihnacht ist das WARTEN darauf.  
Ich mein` damit Wege, die in innere Freiheit führen,  
befähigen, tiefer zu erleben, mit allen Sinne zu spüren.*

*Ein Händedruck, der verbindlicher und wärmer-  
Zärtlichkeit hat tausend Gestalten.*

*Sogar ein herber Osttiroler Mund sagt in diesen Wochen  
Was er sonst eher zu hüten bedacht.*

*Jemanden berühren und sich berühren lassen  
Etwa in innigem Gesang, das wär` das Höchste,  
dazu musst Du offen sein! Tränen als Maßstab.  
Dankbar sein können für`s „Daheim-sein-dürfen“,  
wirklich daheim sein in der guten Stu-  
be – tiefer Seelenfrieden.*

*Nur so kann ich mich sinnlich und stilvoll entfalten.*

*Tannenzweige, Bratäpfel und Mandarine,  
herrliche Düfte, wir sehnen uns nach Zeremonie!*

*Komm lass Dir zeigen, wie einfach es ist,  
mit Moos, mit Papier und Farbe, Menschen zu beschenken  
mit guten Gedanken, die Form angenommen.*

*Zeichen setzen – ich werde nicht müde.*

*Freude beflügelt, lässt mein Herz tanzen.*

*Ein unerwartetes Lächeln im geschäftigen Tun,  
eines in dem Verstehen liegt, auf der  
Suche nach SEELENVERWANDTSCHAFT.*

*Ja „Mensch-sein“ gilt es zu üben, das ganze Jahr,  
dann stünd` ich im nächsten Ad-  
vent nicht wieder als Anfänger da!*

Maria Rindler

## Der Seniorenbund unter neuer Führung

Am 4. Adventssonntag, 18. Dezember, fand im Rahmen der alljährlichen Weihnachtsfeier unseres Seniorenbundes auch die Jahreshauptversammlung statt.

Da unser langjähriger Obmann Herr Anton Ladner seine Stelle aus Altersgründen (er wird 79) zurücklegte, stand eine Neuwahl an.

Vize.-Bgm. Mag. Alois Außerlechner unterbreitete den ca. 30 Senioren folgenden Wahlvorschlag: Obmann: Alfred Lugmayr, Obmannstellvertreter: Paul Steiner, Schriftführerin: Elisabeth Klaunzer, Beirat: Elisabeth Steiner. Die Kassierstelle wird intern nach besetzt. Per Akklamation wurde dieser Vorschlag von den Anwesenden einstimmig angenommen.

Bgm. Bartl Klaunzer dankte im Namen der Gemeinde den scheidenden Funktionären. Unter dankbarem Applaus wurde unser verdienter „Ladner Opa“ zum Ehrenobmann ernannt und mit einem Geschenk gewürdigt. Frau Anna Amraser, die ihm jahrelang als treue „Weggefährtin“ bei den vielen Geburtstagsbesuchen zur Seite stand, wurde ebenfalls mit einem kleinen Geschenk aufrichtig gedankt.

Der neue Obmann Herr Alfred Lugmayr lobte die familiäre Atmosphäre im Seniorenbund und hofft, dass auf diesem Wege einige Zugezogene, nun auch schon älter gewordene Dorfbewohner, mehr Anschluss im Gemeindeleben finden. Im Ehepaar Paul und Elisabeth Steiner hat er gute „ortskundige“ Mitarbeiter gefunden. Der Bezirksobmann des Seniorenbundes Dir. i.R. Franz Egartner zeigte sich sehr erfreut über die vielen Aktivitäten unserer Ortsgruppe, über das gesellige Miteinander und hob besonders die Wichtigkeit der älteren Generation hervor. Nur durch Geschlossenheit und Einigkeit sei man in der Lage auch in der „großen Politik“ etwas zu bewegen. Auch er dankte den verdienten Mitarbeitern und bat die neue Führung um eine konstruktive Zusammenarbeit.

Der Seniorenbund Gaimberg zählt derzeit 37 Mitglieder. In seinem Rückblick gedachte Alt-Obmann Anton Ladner auch der zwei zuletzt verstorbenen, langjährigen Mitglieder Frau Genoveva Unterwurzacher und Herrn Rudolf Untertroger. Anton Ladner erwähnte, dass es ihm als „Zugezogenem“ durch seine Tätigkeit im Seniorenbund relativ leicht gefallen sei, Anschluss in der Gemeinde zu finden.

Es sei wichtig, auch selbst aktiv zu werden und sich um `s „Dazugehören“ zu bemühen. 14 Jahre seien eine lange Zeit gewesen und doch im Nu verflogen. Er denke froh und dankbar zurück und werde auch in Zukunft dem Seniorenbund mit Rat und Hilfe zur Verfügung stehen.

In einigem persönlichen Worten dankte ihm auch die Schriftführerin (sie ist auch seine Nachbarin) Elisabeth Klaunzer. Auch ihr sei es eine große Freude gewesen, so viele Jahre mit dem „Ladner Opa“ zusammenarbeiten zu können; er sei in dieser Zeit ein bisschen „Familienmitglied“ im Freimannhof geworden.

Herrn Alfred Lugmayr wünschen wir mit der Führung unserer Ortsgruppe viel Freude und die Möglichkeit, seine



*Der neue Ausschuss ; v.l.n.r. Obmann Alfred Lugmayr, Schriftführerin Elisabeth Klaunzer, Obmannstellvertreter Paul Steiner, Beirat Elisabeth Steiner mit Bez.-Obmann Franz Egartner und Bgm. Bartl Klaunzer.*



*Ein Teil der Mitglieder in gemütlichem Plausch bei der Weihnachtsfeier 2003 mit Altobmann Anton Ladner.*

Erfahrungen durch den Umgang mit vielen Menschen, nutzbringend umsetzen zu können.

Es war wiederum eine schöne, herzliche Feier in dieser Vorweihnachtszeit und ich möchte mich bei allen, die zum Gelingen dieser Aktivität immer wieder beitragen, aufrichtig bedanken. Allen voran Frau Annemarie Hartinger und Tochter Karin, die schon jahrelang gerne für unsere ältere Generation tätig sind. Auch der Führung der Sportunion sei für die Bereitstellung des Vereinslokales vielmals gedankt. Nicht zu vergessen ist unsere „Krapfen-Burgl“. Sie versorgt uns immer wieder mit herrlichem Nachtisch. Abschließend bedanke ich mich im Namen des Seniorenbundes auch bei Herrn Vize.-Bgm. Mag. Alois Außerlechner für die Moderation und Durchführung dieser Weihnachtsfeier und Jahreshauptversammlung.

Ein Vergelt's Gott geht auch an die „Glanzer Sternsinger“, die unsere Zusammenkunft mit stimmungsvollen Adventliedern bereichern haben.

**ELISABETH KLAUNZER -  
SCHRIFTFÜHRERIN**

## ***Gelungener Adventnachmittag für Frauen*** von Camillo Girstmair

Am 14.12.05 fand der heurige Adventnachmittag für Frauen im Gemeindehaus statt. Auf Initiative von Elfriede Umschaden erzählte uns Frau Unterwurzacher Loise aus Prägraten an diesem Nachmittag von ihrem Projekt „Nepal“.



Durch die Sendung „Land der Berge“ war sie auf Nepal aufmerksam geworden. Als dann Sherpa Mingmar auf der Berger See Hütte – die ihr Sohn betreibt – arbeitete, freundete sie sich mit ihm an. Auf seine Aufforderung hin besuchte sie Nepal und ist seitdem von Land und Leuten restlos begeistert. Frau Unterwurzacher hat bei ihren Besuchen dort gesehen, dass es nur für wenige Kinder möglich ist die Schule zu besuchen. Eine gute Schulausbildung ist jedoch nötig, um in Nepal eine gesicherte Zukunft zu haben. So hat sie sich damals dazu entschlossen, die Kosten für die Schulausbildung eines Kindes zu übernehmen. Ihr befreundeter Sherpa unterstützte sie bei ihren Bemühungen. So hat das Ganze begonnen und in der Zwischenzeit

finanziert Loise die Ausbildung für 2 Kinder. 3 weitere Mädchen und Buben werden von Bekannten gesponsert, wobei sie als Kontaktperson fungiert. Die Kosten für ein Kind betragen im Jahr ca. 720.- €. Darin sind auch die Internatskosten mit Vollpension enthalten. Das ganze Projekt leitet Loise alleine. Sie fliegt alle 2 Jahre nach Nepal und überbringt das Geld dabei persönlich. So ist garantiert, dass kein Aufwand für die Verwaltung entsteht. Für uns hatte Frau Unterwurzacher 2 Filme vorbereitet, wobei sie uns beim Ansehen gekonnt mit ihrem Prägrater Dialekt interessante Details dazu erklärte. Es ist sehr beeindruckend, wie die Leute in diesem Land leben.

Ohne großartigen Wohlstand wie bei uns, jedoch zufrieden, glücklich und sehr stark im Glauben verwurzelt. Das Team vom Pfarrgemeinderat AK Familie hatte sich schon vorher dazu entschlossen, die freiwilligen Spenden dieser Veranstaltung diesem Projekt zu widmen. So konnte Frau Unterwurzacher der Betrag von 200.- € überreicht werden. Wir möchten auf diesem Weg nochmals Allen danken, die unser Vorhaben unterstützt haben. Sollte sich jemand intensiver für dieses Projekt interessieren, steht Frau Unterwurzacher unter der Telefonnummer 04877/5116 jederzeit gerne zur Verfügung.

### ***\*\*\* Veranstaltungstipp \*\*\****

Silvesterparty am 31.12.2005 ab 20.00 Uhr  
beim Mehrzweckpavillon Gaimberg.  
Der Veranstalter, die Musikkapelle Gaimberg,  
freut sich auf Ihr Kommen.

***Die MK Gaimberg bedankt sich bei ihren Freunden und Gönnern für die Unterstützung im vergangenen Jahr. Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück und vor allem Gesundheit für das kommende Jahr und weiterhin viel Freude mit unserer Musik.***

# Volksbewegung - Gaimberg 2005

## Sterbefälle

### Dez. 2004 – Nov. 2005

22.12.2004

Genoveva Unterwurzacher  
Grafendorf 45 (86. Lebensjahr)

12.01.2005

Walter Mair  
Grafendorf 45 (83. Lebensjahr)

20.04.2005

Hermann Webhofer  
Dorfstraße 27 (77. Lebensjahr)

26.09.2005

Rudolf Untertroger  
Obergaimberg 31 (87. Lebensjahr)

08.11.2005

Anton Felder  
Wartschensiedlung 9 (80. Lebensjahr)

## Geburten 2005

01.02.2005

Samuel Jeller  
Sohn der Elke Jeller und  
des Walter Thaler

16.03.2005

Matthias Andreas Steiner,  
Sohn der Oswalda und  
des Johannes Steiner

06.04.2005

Céline Al Hafez  
Tochter der Claudia und des  
DI Dr.techn. Tamer Al Hafez

08.05.2005

Paula Webhofer  
Tochter der Andrea und  
des Johann Webhofer

02.06.2005

Michael Fabian Duregger  
Sohn der Angelika und  
des Norbert Duregger

26.06.2005

Lea Sophie Neumair  
Tochter der Sara und des  
Michael Neumair

29.06.2005

Iris Maria Knabl  
Tochter der Daniela Knabl und  
des Klaus Gumpoldsberger

26.08.2005

Lelaina Sieber  
Tochter der Manuela Sieber  
und des Markus Eberhard

12.09.2005

Luca Vallazza  
Sohn der Edith und des  
Ludwig Vallazza

22.11.2005

Raphael Sieber  
Sohn der Sandra Sieber

05.12.2005

Julian Auer  
Sohn der Waltraud Auer

## Geburtstage 2005

### Wir gratulieren!

### **70. Geburtstag**

Liselotte Arakelian  
Maria Arendt  
Irma Obersteiner  
Frieda Martin  
Filomena Weiler  
Josef Tschurtschenthaler  
Aloisia Kollnig  
Herlinde Thielman  
Dr. Nerses Arakelian

### **75. Geburtstag**

Herbert Kerschbaumer  
Elisabeth Neumair  
Ing. Helmut Jünnemann  
Maria Thaler  
Agnes Bödenler  
Notburga Glantschnig

### **80. Geburtstag**

Maria Glantschnig  
Mathilde Kollnig  
Ida Kollnig  
Anna Gasser

### **85. Geburtstag**

Ing. Armin Duchan  
Josef Ackerer  
Walpurga Assmair  
Johann Assmair

### **92. Geburtstag**

Theresia Oberegger

### **94. Geburtstag**

Crescentia Pichler

### **95. Geburtstag**

Lore Gantschnig

### **96. Geburtstag**

Anna Gutternig

## Bevölkerungsstatistik

Stand lt. Volkszählung 2001:  
**767 Einwohner**

Stand Dezember 2005:  
**841 Einwohner**  
(davon 430 weibl. und 411 männ.)

**Zunahme der  
Einwohner-  
zahl seit 2001:  
9,65 %**

**Tiroler Zivilschutzverband**  
Herrengasse 1-3, 6020 Innsbruck,  
Tel.: 0664/3846393  
0512/508-2269



### "DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIPP"

## Rauchmelder können Leben retten

Rauchmelder sind speziell für den Haushalts- und Wohnbereich entwickelte Brandfrüherkennungsgeräte. Der laute Alarm eines Rauchmelders warnt sicher vor tückischem Brandrauch, der sich lautlos und blitzschnell in der Wohnung ausbreitet.

Krach und Lärm des Rauchmelders sind besonders nachts wichtig, denn die meisten Opfer werden im Schlaf von Brand und Rauch überrascht und bemerken oft die Rauchentwicklung viel zu spät oder gar nicht.

Von den jährlich rund 30 bis 40 Toten durch Wohnungsbrände in Österreich sterben die meisten an Rauchgasvergiftung. Besonders gefährlich sind Rauchgase während des Schlafes, da man unbemerkt das Bewusstsein verliert. Ein Rauchmelder hilft, Brände bzw. Rauchentwicklung frühzeitig zu erkennen, und soll in keinem Haushalt fehlen.

### Kriterien, die man beim Kauf eines Rauchmelders beachten soll:

- > Der Rauchmelder soll keine radioaktiven Materialien enthalten (Achtung: Strahlenschutzzeichen!).
- > Ausstattung mit Testknopf, der jederzeit eine einfache Funktionsprüfung ermöglicht.
- > Signal im Minutenabstand, sobald Batteriewechsel fällig ist.
- > Ausführliche Gebrauchsanweisung und Montageanleitung muss beiliegen, da die Wirksamkeit eines Rauchmelders von der richtigen Installation abhängt.
- > Hinweis, dass der Rauchmelder internationalen Normen entspricht (z.B. VDS)
- > Mehrjährige Garantie.

### **MONTAGE DER RAUCHMELDER:**



Die Rauchmelder sollten an der Zimmerdecke in Raummitte angebracht werden, mindestens jedoch 15 cm von den Wänden entfernt. Sie sollten sich jedoch nicht direkt über einer Kochstelle befinden. Mindestens je ein Melder im Vorraum, Küche, Kinderzimmer, Schlafzimmer und möglichst in jedem Geschoss.

